

Hausarbeit an der Akademie der Bildenden Künste München

Prüfer: Prof.Fridhelm Klein

# **Der Betrachter und sein Objekt...**

**...oder die Bilderreise eines Produzenten und Rezipienten**

vorgelegt von: Felix Hörhager / April 2005

# Der Betrachter und sein Objekt

## **1. Einleitung**

- 1.1. von der Grafik
- 1.2. zur Kunst

## **2. Der Betrachter und die Grafik**

- 2.1. Die Nachrichtensendung
- 2.2. Das Nachrichtenlayout
- 2.3 Die Schlagzeilen und Rücksetzter
- 2.4. Vergleich mit David Carson und Neville Brody
- 2.5. Der Betrachter und die Gestaltung

## **3. Der Betrachter und das künstlerische Werk**

- 3.1. Das Stillleben
- 3.2. Der Akt
- 3.3. Der Film

## **4. Der Betrachter und der Sonderzug**

- 4.1. Wie alles begann
- 4.2. Die Präsentation »Sonderzug«
- 4.3. Der Künstler Udo Lindenberg & Friends
- 4.4. Die Aktion »Sonderzug«
- 4.5. Vergleich mit aktuellen Künstlern, Loomit, BAP

## **5. Fotografie und Anderes**

- 5.1 Promis, und wer ist einer ?
- 5.2. Die Weiterführung....wohin führts?
- 5.3. Prominente in der Kunst

## **6..0 Arbeit mit Jugendlichen**

- 6.1. als Betrachter
- 6.2 mit ihren Objekten

## **7.0 Schluß**

- 7.1 .Fazit
- 7.2. Danksagungen

# 1. Einleitung

## 1.1. von der Grafik

Wie alles begann...ja, mit sehr vielen Reisen. Dabei ist Zeit zu beobachten, die Welt zu betrachten und das Leben der Menschen zu erkunden. Dabei erinnere ich mich gerne an eine Szene in Indien, in der Nähe von Kalkutta: das ganze Dorf war auf den Beinen. Jeder wollte noch etwas auf dem Markt verkaufen, zu den Tempeln in der Nähe gehen etc. Die Szenerie an diesem Platz hat mich nachhaltig geprägt. Ich hatte dieses Bild immer wieder vor Augen, genauso jenes, etwas später in Varanasi (Benares), ein kleines Kind, nur mit einem T-Shirt bekleidet, geht eine Straße entlang. Am Ende der Straße sieht man eine weiße stark leuchtende Hausfassade, die das Ziel des Kindes zu sein scheint. Diese Szenerien hielt ich in Fotos fest.

Diese Erlebnisse brachten mich immer mehr dazu, Bilder, Formen, Flächen, Muster, Schrift als Kunstwerke und Arbeit zu betrachten und das Interesse an diesen stieg immer mehr. Der nächste Schritt ist das direkte Festhalten von Szenerien. Die künstlerischen Mittel sind meist das Photo und der Stift. Bald darauf folgt der Computer. Die Welt der Gestaltung stand nun offen. Die Freude an dem Arbeiten mit diesen Medien begann sich immer mehr zu steigern. Mit der Zeit merkte ich, daß der Ausspruch »Bilder sagen mehr als 1000 Worte« ja wirklich eine gute Aussage ist.

Die Mittel werden immer professioneller, die Zeiträume immer schneller um sie zu bearbeiten. Das Gestalten wird zum Job....immer den Kunden im Auge, dabei seinen eigenen Weg nicht verlassen, was wird erwartet, was erwartet man von sich selbst.

Dabei nie vergessen, daß die Gesellschaft einen gemeinsamen Bilderkanon (Siehe Vorl.Prof. Ullrich SS 2003) beansprucht und genauso einen wörtlichen Austausch verlangt. Die Welt der Bilder braucht auch 1000 Worte....oder die Einheit Bilder / Text ist ein Konsens, welcher immer wieder in hohem Maß gebraucht wird. z.B. Medien (Zeitung, Fernsehen, Zeitschriften, Kino) in schriftlicher Form, im Unterricht, in Vorlesungen, in der normalen Alltagswelt etc., in mündlicher Form.

In meiner Zulassungsarbeit möchte ich von dem Weg erzählen, welchen ich gegangen bin und bei dem ich nicht weiß wo mich die Reise eines Produzenten und gleichzeitigen Rezipienten noch hinbringt. Sie begann mit den Mitteln der Grafik, (2. Der Betrachter und die Grafik) und führt in die Kunst. (4. Der Betrachter und der Sonderzug)

Dabei ist das Gegenüber, der Betrachter, immer wieder ein wichtiger Gegenpool. Dieser ist in jeder bildnerischen Arbeit nicht zu vergessen. Er ist wie bei einem Gespräch das Gegenüber. Das Objekt, welches bespielt wird mit den Eindrücken welchen es sich aussetzt (.z.B beim Betrachten von Nachrichtensendungen mit den Szenerien, welche in der Welt geschehen. (2.1. Die Nachrichtensendung) oder anderen Medien.) ist nicht nur Passiv sondern fordert auch Aktion durch Fragen, Antworten, Meinungen.

Die Welt der Grafik und Fotografie stößt immer wieder an die Grenzen der Kunst. Das einzige ist der Kontext, aus welchem oft eine Arbeit entspringt. Bei der Fotoserie "rot", habe ich schon einmal versucht, die Farbe rot zu reproduzieren, aber das Ergebnis war nicht so zufriedenstellend, da ich eine Flasche mit roter Flüssigkeit genommen habe und diese gegen die Sonne gehalten habe, dahinter die Kamera. Jetzt beim zweiten Versuch in einem Raum mit roten Backsteinwänden, langer Belichtungszeit der Kamera und eine Bewegung, hat mich das Ergebnis sehr erfreut. Yves Klein schuf monochrome Bilder, meist in blau; wäre schön die Abzüge in rot und groß zu sehen. Ebenso ist es gut möglich die roten Bilder in einer Zeitschrift als Hintergrund für Schrift zu verwenden. Dies ist der erste Versuch gewesen, die Kunst zu verstehen und zu begreifen.

## 1.2. zur Kunst

Wie alles begann...Yves Klein schuf monochrome Bilder, sie waren zu sehen im Kölner Museum Ludwig....es war einer der ersten Eindrücke in meinem Leben welcher einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Die blauen Bilder, die Möglichkeiten die man dahinter vermuten konnte. Eine Welt für sich! Angewandte Dinge ziehen mich zwar auch immer in ihren Bann, genauso wie total freie Kunst, aber das Eine schließt ja das Andere nicht aus. Die Langeweile beginnt sich eher breit zu machen, wenn man täglich für verschiedenartige Produkte und Dinge leben muß. Da keimt der Wunsch nach Aussage und Vermittlung. Am schönsten ist es für mich, wenn beides zusammen kommt. Aussage und Kunst. Hier möchte ich als Beispiel aufführen: "Der Sonderzug nach Pankow" (Kapitel 4 "Der Betrachter und der Sonderzug"). Die Frage, die sich immer wieder stellt, ist, ob denn der Betrachter nicht eine gesonderte Rolle in der Kunst einnimmt. Bei einer Aktion wird der Betrachter, der Bespielte, als Mittelpunkt gesehen. Wird der Kunstbetrieb in Museen begutachtet, kommt immer wieder zu tragen, daß der Betrachter wie ein Zuschauer im Kino von den Bildern oder Gegenständen, welche zu sehen sind, in den Bann gezogen wird. Dabei kann es auch zu Zwischenfällen kommen, wie die berühmte "Badewanne" von Joseph Beuys, wobei die Putzfrau dies nicht als Kunst betrachtete. Der Zuschauer begibt sich auf eine "Urlaubsreise" in die Kunst.

Es ist immer das Spiel zwischen Betrachter und dem Objekt, dem Film, dem Gegenstand, was es ausmacht, und das interessante daran sind die vielseitigen Möglichkeiten, die sich aus diesem Spiel ergeben. Das Hinterfragen der Vorkommnisse ist eine Möglichkeit, zum Nachdenken anzuregen. Interesse kann dabei durch verschiedenartigste Möglichkeiten geweckt werden.

Festzustellen muß ich immer wieder, den Widerspruch, was ist frei. Kann Kunst denn alleine für sich stehen und nicht beeinflusst sein von Strömungen, von Wandlungen im Kunstmarkt oder der Gesellschaft. Wird denn aus dem Probieren von Kunst (Kapitel 6.2 Arbeit mit Jugendlichen/ mit ihren Objekten) nur der Weg des Kunstmarktes oder gibt es immer noch andere Ausdrucksarten und Wege. Ist denn die Auseinandersetzung mit Kunst, Medien, denn nicht eine Notwendigkeit, um im modernen Leben bestehen zu können? Die Welt besteht aus vielen Einflüssen und Informationen. Meist kann man gar nicht mehr sagen, welche Information man denn nun zuletzt aus dem Fernseher, Radio oder sonstwoher bekommen hat. Ist es denn da nicht auch eine Notwendigkeit abzuschalten, nachzudenken: was passiert denn da mit mir? Leider ist dies nur wieder mit Information möglich. Vielleicht gelingt es da manchen Künstlern durch besondere Aktionen oder Ausstellungsgegenständen über den ganzen Zustand der Informationsgesellschaft nachzudenken. Eines darf dabei nicht vergessen werden: das auswählen können der verschiedenen Informationen und das Differenzieren zwischen Qualität und "nicht" Qualität. Für mich hat sich z.B. ein Besuch im Museum gelohnt, wenn man ein bisschen verführt wurde, in die Welt der Phantasie einzutreten, und sich vor dem "Nichts" zu retten (Ende Michael, "Die Unendliche Geschichte", Thienemann). Gute Arbeiten geben einfach Anstoß zum Nachdenken über sich selbst. Sie versuchen den Betrachter zu einer Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt zu bewegen. Wenn ein Künstler als Kunstaktion z.B sein ganzes Hab und Gut bis auf seinen Pass zerschreutert, dann ist dies nicht nur eine Aktion zum Bekanntwerden. Meiner Meinung nach geht es darum, dem Bespielten klar zu machen, was man eigentlich wirklich braucht. Ich beziehe mich wieder auf die Reise durch Indien: je weniger Hab und Gut man dabei hatte, umso leichter (der Rucksack) hatte man es. Für das Wirkliche hatte man Kraft und Zeit. Um bei diesen Gedanken zu bleiben: durch den Austausch der Kulturen und den Austausch der Kunst (z.B. alte Griechen, Römer...) bleiben uns Geschichten erhalten bis zum heutigen Tag und beeinflussen uns.

## 2. Der Berichter und die Grafik

### 2.1. Die Nachrichtensendung

Meine hauptsächliche Auseinandersetzung im Bereich Grafik besteht aus Collagen in Nachrichtensendungen. Einfache Bildzusammenstellungen von Archiv- bzw aktuellen Fotos. Der Betrachter der Nachrichtensendung bekommt in etwa je vier Sekunden eine Collage zu sehen über die wichtigsten Meldungen des Tages. Diese sogenannte "Schlagzeile" besteht aus Text und Bild. Es ist bei der Gestaltung sehr wichtig, die exakte Aussage zu treffen, meist unterstützt nur noch der Text das Bild.

Zuerst aber die Nachrichtensendung im Überblick: nachdem mit dem Anfangstrailer begonnen wurde und nun die Meldungen einzeln oder als Filmbeiträge vorgelesen werden, ist immer dabei, links neben dem Nachrichtensprecher, eine kleine Collage aus Mazständen oder Archivbildern. Die Auseinandersetzung besteht darin, die Collagen mit ihrem Inhalt, treffend der entsprechenden Meldung zu machen. Wenn man sich einen Überblick über die derzeitige Programmvielfalt an Nachrichtensendungen verschafft, kann man beobachten, daß viele Meldungen meist nur vom Sprecher mit einem Mazstand vorgelesen werden. Eine Verfeinerung ist das Einbinden von Grafiken und Bildelementen in den Programmablauf um daraus ein geschlossenes Erscheinungsbild zu haben. Oft geht dies Erscheinungsbild sogar so weit, dass dies dem gesamten Sender unterliegt, um einen geschlossenen Auftritt zu gewährleisten. Aber worin besteht dabei noch das Kreative. Es ist nicht nur das Erfinden eines neuen Erscheinungsbildes, sondern dies kann auch in der einzelnen Grafik liegen. Dabei ist es besonders wichtig, was ja eine Nachrichtensendung ausmacht, die Aussage auf den Punkt zu treffen und in eine allgemeinverständliche Form zu bringen. Ein Bekannter hat mal gesagt, "es ist ja lustig, daß immer genauso viel auf der Welt passiert, wie in die Nachrichtensendung hineinpasst". Dem ist natürlich nicht so, es muß fein säuberlich und genau ausgewählt werden, welche Meldung und in welchem Ausmaß, "der politischen Situation angemessen", gesendet wird. Da aber keine lange Vorbereitungszeit vorhanden ist muß schnell und genau und sicher gearbeitet werden. Besonders deutlich wurde die schnellen Verbreitungsmöglichkeiten von Nachrichten am 11. September, aber auch die Unbeholfenheit der Nachrichtensprecher, welche die Situation nicht sofort einzuschätzen wussten.

Die Notwendigkeit von Presse, Pressefreiheit und guter Berichterstattung ist nicht umsonst im Grundgesetz verankert. Oft kann man aber auch nicht abschätzen, wo dies hinführen kann (Siehe Beitrag: ARD Brisant: Boris Becker attackiert Fotograf Felix Hörhager). Dies kann ich aus eigener Erfahrung berichten. Oft ist die Entscheidung, was eine Person des öffentlichen Interesses ist und ob diese Meldung wichtig für die "Menschheit" ist, nicht einfach. Aber was hat dies alles mit dem Betrachter zu tun? Für diesen ist dies alles ausgelegt. Auf der einen Seite möchte er unterhalten werden, sich eine Meinung bilden können und sich amüsieren. Sich amüsieren, ja ich konnte es nicht glauben, aber viele Meldungen sind oft nur dazu gemacht zu unterhalten. Dabei ist es z.B. jugendlichen Betrachtern wichtig zu vermitteln (Prüfungstext: EWS "Schulpädagogik": Medienerziehung anhand von Nachrichtengrafiken), worin Nachrichten bestehen, welche Bedeutung, aus welcher Intension sie gemacht sind ( 6.2 Arbeit mit Jugendlichen / Mit ihren Objekten), um dann als erwachsener und mündiger Mensch verstehen zu können, warum und wie dies gemacht ist und abwägen zu lernen, was ist wichtig und was ist unwichtig. Um nochmal auf die verschiedenen Fernsehformate zu kommen, man muß unterscheiden bei Nachrichtensendungen, von wem sie gemacht sind, z.B. öffentlich rechtliche Nachrichten, z.B. Tagesschau, Rundschau...oder von Privatanbietern z.B, RTL Nachtjournal, TVM etc..Das ist wichtig um auch die verschiedenartigsten Zielsetzungen zu verstehen, wie bei den Printmedien. Das Zusammenspiel zwischen Bild und Text macht einen guten Beitrag, genauso eine gute Sendung aus, bestehend aus abwechslungsreichem, aber genauem Ablauf.

## 2.2. Das Nachrichtenlayout

Genauer betrachtet hat jede einzelne Sendung ein eigenes Erscheinungsbild. Meinen spezielles Beispiel ist die Nachrichtensendung des Bayerischen Rundfunks: "die Rundschau". Sendetermine ab Januar 2005 : Täglich 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 18.45 Uhr und 21.00 Uhr bzw 21.15 Uhr. Der Beginn der Sendung ist der Schriftzug "RUNDSCHAU" mit einem orangen Quadrat vor dem Schriftzug. Dabei sieht man die Weltkugel im Anschnitt, die sich dreht (Ausschnitt Europa). Danach moderiert der Sprecher eine Begrüßung und sagt die "Schlagzeilen" an, welche jeweils drei bis vier Sekunden eingeblendet werden. Diese bestehen aus einer Collage (siehe Kapitel 2.1. Die Nachrichtensendung) mit Text, welcher vorgelesen wird. Nachdem zwei oder, bei der Hauptausgabe um 18.45 Uhr drei Themen vorgelesen wurden, folgt eine "Wetterschlagzeile", wiederum als Vollbild mit durchscheinender Erdkugel, die als Gestaltungselement in der gesamten Sendung erscheint. Sie soll Internationalität und Globalität der Nachrichten darstellen. Nach Ende des Trailers folgt die wichtigste Meldung des Tages mit einer Collage (Wiederholung der Schlagzeile) auf der linken Seite des Sprechers, ein sogenannter Rücksetzer. Diese Rücksetzer werden durch die gesamte Sendung mit immer unterschiedlichen Motiven benutzt. Dabei ist das Gestaltungselement Weltkugel immer wieder zu sehen. Der Vergleich zu anderen Nachrichtensendungen zeigt, z.B. "Heute" vom ZDF, oder ORF, dass das Gestaltungselement Weltkugel eine beliebte Darstellung von Globalität in den Nachrichten ist. Kaum eine Nachrichtensendung verzichtet darauf. Manchmal wird eine Schalte gefahren, das bedeutet anstatt der Collage im linken Teil des Bildschirms (Rechts der Sprecher) eine Einblendung eines Diskussionspartners oder eines Reporters vor Ort. Dies ist besonders eindrucksvoll, wenn es noch keine aktuellen Bilder zu dem Geschehen gibt. Die ganze Sendung ist in Blau gehalten. Dies beinhaltet die Hausfarbe des Bayerischen Rundfunks und die Farbe des Weltalls hinter der Weltkugel. Die Einblendungen im unteren Teil bei Beiträgen (Bauchbinde), eine Textzeile auf blauem, durchscheinenden Hintergrund im unteren Drittel des Bildschirms, geschieht nur sporadisch um dem Zuschauer die Personen mit Namen vorzustellen. Auf die gesamte Sendung wird nur in einem begrenzten Zeitraum zugearbeitet. Die Sendung erfolgt live, d.h. nur Voraufzeichnung bei Studiogästen. Dadurch kann schnell reagiert werden. Im Falle 11. September wurde sehr viel live gesendet, die Grafik zum Teil komplett ausgeschaltet, da die Aktualität Vorrang hatte. Am 12. September dann aber mit extremer Grafiklastigkeit, um die Wirkung der Aussagen sehr zu unterstützen. Das Layout ist so angelegt, daß eine schnelle Handlungsfähigkeit besteht. Die Weltkugel ist immer schon so vorhanden, daß nur noch die Collagen ausgetauscht werden müssen. Der Hauptbestandteil im Studio ist der Tisch. Um diesen gruppieren sich die verschiedenen Sprecher. Der Hauptsprecher, der Börsensprecher, der Sprecher des Sportteils. Somit gliedert sich der Tisch in das Gesamterscheinungsbild der Sendung ein. Die Weltkugel verändert dadurch ihre Lage, je nach Blickwinkel auf den jeweiligen Sprecher. Nun ein paar Gedanken zum Betrachter der Nachrichtensendung. Je nach Typ ist das Zuschauerverhalten anders. Manche Menschen betrachten die Sendung täglich, manche "zappen" nur zufällig hinein. Wichtig ist für den Zuschauer, daß das Gesamterscheinungsbild eine "runde" Sache ist, d.h. die Beiträge aktuell, interessant und die Darbietung durch den Sprecher korrekt ist. Das Erscheinungsbild muß so einen Wiedererkennungswert besitzen, daß die Zuschauer sofort erkennen, welche Sendung sie gerade schauen. Um den Vergleich mit der Kunst zu versuchen, wenn man einen Surrealisten betrachtet, geht man von einer bestimmten Darstellungsweise aus. Genauso muß das Erscheinungsbild einer Sendung funktionieren. Dabei möchte ich auch das Mittagmagazin der ARD in Betracht ziehen: hier ist die Farbe das typische Gelb und die Collagen werden im Monitor, im Hintergrund des Studios gezeigt.

## 2.3 Die Schlagzeilen und Rücksetzer

Genauere Begriffsbestimmung:

Schlagzeile: Collage aus aktuellem Bildmaterial und Archivmaterial, wird als Vollbild gesendet (2.1. die Nachrichtensendung)

Rücksetzer: Collage aus aktuellem Bildmaterial und Archivmaterial, wird als kleiner Einklinker auf der rechten bzw linken Bildseite neben dem Nachrichtensprecher gesendet.

Genauere Betrachtung einer Schlagzeile: Die Vorgabe, dass der Betrachter das Objekt Schlagzeile nur ca vier Sekunden zu sehen bekommt, ist eine andere als bei einem herkömmlichen Bild, welches im Museum oder in einer Ausstellung hängt. Die Aussage muß innerhalb dieser Zeit gut zu erkennen sein, der Text kann ergänzend wirken, aber auch zum Teil erklärend. Eine gute bildliche Lösung kann zumindest so ohne Text auskommen, dass eine Erklärung nicht notwendig ist. Dabei können verschiedene Mittel eingesetzt werden. Nicht nur die Auswahl des aktuellen Nachrichtenbildes spielt eine ganz entscheidende Rolle, sondern auch die Gestik des Abgebildeten. Um eine bestimmte Aussage zu untermalen, aber das entsprechende aktuelle Bild nicht vorhanden ist, wird manchmal auch auf Archivmaterial zurückgegriffen. Ziel ist eine neutrale Berichterstattung. Dabei wird dem Betrachter in den Ebenen Bild und Ton die Aussage übermittelt, die der Redakteur vor Ort erlebt hat, oder welchen Konsens er aus der Recherchearbeit bei Nachrichtenagenturmeldungen er erreicht hat. Diese Aussagen bewegen wiederum den Produzenten der Collagen bei der Bildauswahl. Zusammen ist dies eine komplette Aussage für den Betrachter (Siehe Arbeiten Bayerischer Rundfunk).

Jedes einzelne Thema hat seine Schwierigkeiten. z.B die Darstellung einer Kindervergewaltigung im Rotlichtmilieu ist durch reale Bilder der Leiche schlecht zu zeigen, da ethische Grundsätze dies verbieten. Man kann sich dabei durch Zeigen einer Erwachsenenhand und einer Kinderhand, welche Hand in Hand gehen und im Hintergrund ein roter Neonschriftzug (unleserlich) in eine gestalterisch gehobeneren Ausdrucksweise begeben. Dadurch wird das Thema dargestellt, aber nicht durch Gewalt gezeigt (vergl. auch Prüfungstext: EWS "Schulpädagogik": Medienerziehung anhand von Nachrichtengrafiken). Als anderes Beispiel, das Thema Wirtschaft: Symbolisch werden Kräne in der Abendsonne gezeigt. Dies ist interpretierbar als Sonnenaufgang bzw Sonnenuntergang, d.h. Wirtschaftszuwachs oder Wirtschaftsdefizit, eine Möglichkeit um abstrakte Themen aufzufangen. Auch möglich: Zahnräder welche ineinander greifen. Mit Hilfe von Schrift kann man zwar Probleme auffangen, aber eine grafische Lösung ist dies nicht. Die Schrift sollte im Notfall eingesetzt werden. Fraglich für den Betrachter kann das gesamte Projekt erscheinen, wenn man die Entertainmentfunktion der Nachrichten betrachtet. Durch den großen Aufwand an Technik kann der Glaube an die Realität verloren gehen. Haben doch viele am Anfang, als die ersten Bilder des 11. Septembers erschienen an eine Computersimulation geglaubt. Dadurch daß die Nachrichten im gleichen Medium wie Spielfilme gezeigt werden und mit ähnlichem technischen Aufwand, ist die Verwechslungsgefahr sehr groß. Dies ist das Problem des Betrachters mit seinem Objekt. Um aber an eine Verstärkung der Aussage zu kommen, und nicht wie die Tagesschau teilweise nur von Standbildern oder Mazständen abhängig zu sein, wird versucht eine Bildsprache zu finden, welche die Aussagen noch genauer und interessanter darstellen. Diese Methode ist sehr alt. Schon bei Höhlenzeichnungen wurden Dokumentationen von Abläufen z.B. einer Jagd gefunden. Diese versuchten genauso die verschiedenen Elemente darzustellen, die Richtigkeit immer im Blick. Früher, als die technischen Möglichkeiten des Computers noch nicht so ausgereift waren, wurde noch geklebt und gezeichnet. Durch das Computerprogramm "Photoshop" hat sich der

Auftrag zwar nicht geändert, aber das Erscheinungsbild der Collage. Durch die Verwendung von Photomaterial ist die Glaubhaftigkeit gesteigert. Die Verfremdungsmöglichkeiten des Bildmaterials läßt aber darüber nachdenken: was ist denn nun glaubhaft. Der Trugschluß, dies ist ein Foto ist und bleibt ein Trugschluß. Durch die modernen Möglichkeiten ist mal schnell z.B ein anderer Kopf auf einen Körper montiert. Dies gibt ungeahnte Möglichkeiten frei aber auch Aussagenverfälschungen freien Lauf. Beispiel: Wahl des Bundeskanzlers. Bildaussage soll sein Stoiber und Schröder machen den Wettlauf während der Wahl, wer hat einen Vorsprung? Die Köpfe der Politiker wurden auf Körper von Joggern montiert und somit eine Situation geschaffen, wie sie nie stattgefunden hat, aber die Verwendung von Fotomaterial verführt zu glauben, dies ist wahr. Sicherlich kann dies als Stilmittel eingesetzt werden, wo dies offensichtlich ist, aber die Gefahr der Beeinflussung darf nicht vergessen werden. Der Betrachter kann schnell zum Objekt der Verwirrung werden. Bei den Rücksetzern ist die Vorgehensweise ähnlich wie bei den Schlagzeilen. Meist sind sie länger zu sehen, aber auch im Verhältnis kleiner. Der Nachrichtensprecher erklärt während dem "Rücksetzer" die Situation, bis der dazugehörige Beitrag gezeigt wird. Teilweise ist die Vorgehensweise wie bei der "Schlagzeile", aber es kann genauso vorkommen, daß es ein Mazstand (=Bild aus aktuellem Beitrag) mit evtl. dazugehörigem Logo ist. Die Entscheidung ob die Meldung ein Rücksetzer oder eine Schlagzeile ist, liegt in der Wichtigkeit der Nachricht. Oft ist die Frage, wie stellt man etwas dar. Manchmal kann man sich aber nicht rausmogeln. Die Entscheidung wie etwas gezeigt wird ist demnach nie willkürlich, immer schaut sich eine andere Person die produzierten Bilder nochmal an um den Test zu machen, ob die Aussage auch zu verstehen ist, oder ob vielleicht ein technischer Fehler besteht. Dieser kann z.B. im Flimmern liegen, oder in einem nicht sendefähigen Rotton. Einer der Hauptgesichtspunkte bei dieser Arbeit ist, den Zuschauer und Betrachter nicht aus den Augen zu lassen. Der Zuschauer wird durch mehrere Wege informiert. Der Sprecher führt durch die Sendung. Er benutzt Sprache und Gesten. Um die Aussagen des Sprechers zu erhöhen, werden die Grafiken oder Filmbeiträge gesendet. Dadurch, daß die Grafik nur ein unterstützender Bestandteil der gesamten Sendung ist, muss bei der Produktion die kurze Erscheinungsform bedacht werden. Oberster Grundsatz: eindeutige, prägnante Aussage.

Es gibt noch andere Formen der grafischen Möglichkeiten bei Fernsehbeiträgen. Anfang und Ende eines Films, einer Sendung werden von einer sogenannten "Sendeverpackung" beschrieben, bestehend aus Vorspann und Abspann. Meist mit Schrift gestaltet und mit grafischen Elementen untermalt. Teilweise sogar mit aufwendigsten Tricktechniken hergestellte Sendungstrailer lassen die Spannung des Zuschauers auf die kommende Sendung steigen. Dieser wirkt durch seinen Wiedererkennungswert wie eine Visitenkarte. Es wird durch sogenannte "Bauchbinden" der Name der gezeigten Person in schriftlicher Form gezeigt, oft in Bauch bzw. Brusthöhe, (Deshalb Bauchbinde), unterlegt mit Struktur oder nur einfarbig (hauptsächlich bei Nachrichten, bzw Informationssendungen). Dadurch wird das gesamte Programm eines Senders durch Kombination von realem Filmmaterial und aus der Retorte produzierten Grafikelementen bestritten. Eine spezielle Form der Bildbearbeitung und Verfremdung ist dann dazu noch die Nachbearbeitung der Realbilder aus der Kamera durch z.B. färben, verzerren etc. Die Wirkung der Kombinationen dieser Elemente und die Schnitttechnik der Dinge zueinander ist genauso nicht zu vergessen, wie die inhaltliche Fragestellung und somit auch der Auftrag einer Sendung.

## 2.4. Vergleich mit David Carson und Neville Brody

Was hat nun Neville Brody mit Fernsehen zu tun? Einer seiner Aufträge war die Neugestaltung des Österreichischen Fernsehens ORF. Wer ist David Carson? -ein Grafikguru. Diese beiden Gestalter beherrschten die Szene mit ihren Ideen. David Carson, ein ehemaliger Surfprofi lernte den Macintosh Computer kennen und war von den Gestaltungsmöglichkeiten begeistert. Er hatte mit seinen Ideen viel Begeisterung hervorgerufen aber auch schroffe Ablehnung. Für mich ist er einer der Urgesteine der Grafik, welche sich in das Erscheinungsbild der heutigen Fernseh und Grafikwelt eingliedert und prägt. Ich führe David Carson genauso an wie Neville Brody, da beide auf eine ähnliche Art in die Welt der Gestaltung eingegriffen haben. David Carson, bekannt geworden durch die Gestaltung von Zeitschriftendesign wie z.B. Beach Culture, Surfer, Ray Gun (alternative Musikzeitschrift) ist in der Denkweise ein Vorbild, aus bestehenden Strukturen auszubrechen und aus Grafikarbeiten regelrechte Kunstwerke zu schaffen, was wiederum in heutigen Filmvorspännern (Fernsehen) zu finden ist. Die Art aus Buchstaben Bilderformen zu kreieren ist einzigartig. Auch David Carsons Motto: "Das Leben ist zu kurz um langweilige Dinge zu produzieren" (Katalog zur Ausstellung: Neue Sammlung, "David Carson, Zeichen der Zeit") kann auf viele Künstler übertragen werden. Obwohl David Carson für Nike und Pepsi Fernsehspots gestaltete ist Neville Brody mehr mit dem Medium Fernsehen vertraut. Bei der Neugestaltung des Erscheinungsbildes 1991 des ORF sind Meilensteine in der Fernsehgrafik gelegt worden. ("Die Grafik-Sprache des Neville Brody", Bangert Verlag). "Selten bekommt ein Designer die Chance, die visuelle Identität eines Rundfunk- und / oder Fernsehsenders zu gestalten, denn in einem solchen Unternehmen konfliktieren zuviele verschiedene Interessen."

Als Brody den Auftrag, ein ganzheitliches Designkonzept zu entwickeln bekam, Fernsehgrafik sowohl auch die traditionellen Vorstellungen von CI, hatte er die Aufgabe eines Kurators, welcher eine Ausstellung gestaltet, nicht nur im Aussuchen der Elemente, sondern auch in der Arbeit als solche. Im Vergleich zum Erscheinungsbild des Bayerischen Rundfunks kann man viele Parallelen ziehen. Auch bei Brody erscheint die Weltkugel als Stilelement in der Nachrichtensendung. Technisch ist nur die Umsetzung anders. Beim ORF ist die Weltkugel real hinter dem Sprecher gemalt worden. Beim Bayerischen Rundfunk ist die Weltkugel eine Einblendung im Blue-Screen Studio. ( Die Weltkugel wird als extra Ebene in das Fernsehbild eingeblendet, im Studio ist nur blaue Wand).

Die Schriftgestaltung in den Trailern von Neville Brody ist einem modernem Gemälde ähnlich. Die Kombination von klassischen Stilelementen der Grafik mit verrückter Typogestaltung ergibt ein interessantes Erscheinungsbild (S 142, "Die Grafik-Sprache des Neville Brody", Bangert Verlag). Brody hat dieses Erscheinungsbild außerhalb des ORFs produziert, um nicht in die Kleinkriege der senderinternen Strukturen zu geraten. Doch läßt das Erscheinungsbild Spielraum um den verschiedenen Einflüssen im ORF Rechnung zu tragen. Obwohl eine einheitliche Erscheinung gefordert ist und dabei unterschiedliche Ausführende dafür arbeiten, ist es immer wieder erstaunlich, wie eine solche Zusammenfügung Creativer klappt. Zwar sind die Charakter der verschiedenen Sendungen spürbar und jeder Mitarbeiter kann seinen Vorlieben gemäß arbeiten, aber das gesamte Bild muß trotzdem stimmen. Man kann dies fast mit einer Gemeinschaftsausstellung von verschiedenen Künstlern in einem Raum vergleichen. Das Gesamterscheinungsbild des Senders entspricht hierbei dem Erscheinungsbild des Raumes in dem die Ausstellung stattfindet.

Das Layout einer Nachrichtensendung muß mehreren Kriterien entsprechen. Wie der Maler die Vorgaben der Bearbeitungsmöglichkeiten von Ölfarbe hat, muß der Gestalter die technischen Möglichkeiten mit einbeziehen. Z.B. Schriften können in einer zu kleinen Größe durch die Zeilenfolge des Fernsehbildes gar nicht mehr dargestellt werden. Manche Farben sind nicht sendefähig e.t.c. In den Printmedien ist die Möglichkeit, Schriften und Farben darzustellen wiederum anders, muss aber, um ein einheitliches Erscheinungsbild zu erhalten, angepasst werden. Wenn man die Kunstgeschichte betrachtet, versucht man auch verschiedene Stilrichtungen und Epochen einzuordnen. Speziell erkennt man so manchen Maler an seiner einzigartigen Handschrift. So wiederum muß auch ein Erscheinungsbild an der Epoche wie auch an ihrem Wiedererkennungswert gemessen werden können. Bei Brody gibt es in der Nachrichtensendung des ORF keine spezielle Grafikeinblendung oder Collage neben dem Nachrichtensprecher. Statt dessen gibt es einen Masthead (Bild aus dem Beitrag zum Thema) und einen darunterliegenden Schriftkasten mit der Schlagzeile. Eine vereinfachte Form der Variante des Bayerischen Fernsehens, ähnlich der Version der ARD Tagesschau. Eine andere Gestaltungsaufgabe von Neville Brody war die Gestaltung des Erscheinungsbildes des Pay-TV Senders "Premiere". Der Unterschied im Aussehen zu anderen Sendern war schon Zwang, allein durch die Tatsache der privaten Bezahlung des Kanals für den Zuschauer. Voller Verzicht auf fliegende Logos und 3d Animationen, Hauptgestaltungselement: der Schriftzug "Premiere". Da die meisten deutschen Sender einen weißen oder farbigen Bildschirmhintergrund verwenden, entschied sich Brody für einen schwarzen (Bayerischer Rundfunk: Blau als Hausfarbe, vergl. Bayern, Himmel etc.). Alle Bewegungen sind langsam und grazil. (S 145 "Die Grafik-Sprache des Neville Brody", Bangert Verlag). Da bei der Gestaltung von Fernsehbildern im Vergleich nicht nur das einfache Standbild für den Betrachter sichtbar wird, sondern auch die Zeit eine wichtige Rolle spielt, müssen mehr Variablen beachtet werden. Was im Printmedium schön anzusehen ist, kann im Fernsehen oft nicht schön animiert werden oder ist unansehnlich. David Carson und Neville Brody sind mehr als Gestalter. Sie prägten eine Generation von Künstlern und Designern. Sie gaben der Frage eine Antwort, kann man mit Schrift auch malen? Muß Schrift lesbar sein, was bei David Carson nicht mehr sicher ist. Oder können eigene Zeichen und Formen erstellt werden, welche aus dem Erahnen eine Antwort geben. Dies ist auch oft der Fall bei Fernsehtrailern. Man errahnt die Schrift und den Zusammenhang, bis eine Antwort entsteht. Oft können prägnante Bilder oder auch Schriftzeichen die Antwort auf die Frage sein "was kommt jetzt". Der Widerspruch des "Benutzbaren" und der Kunst ist hier sehr schön zu sehen. Ein schönes Beispiel ist der "Pausenfüller" bei ARTE. Verkleidete, gegenseitig bockhüpfende Menschen. Dabei ist Kunst und Unterhaltung in den Grenzbereichen sichtbar. Was bei David Carson als einzelnes Kunstwerk Bedeutung hat, kann aber auch als Hintergrund verwendet werden, um ein Layout darüber zu legen.

## 2.5. Der Betrachter und die Gestaltung

Täglich ist der moderne Mensch Bildern, Kunstwerken, Medien, Werbung etc. ausgesetzt. Gestaltet werden muß alles. Ob dies gut oder schlecht ist, entscheidet der einzelne Betrachter selber. Ob er angesprochen wird von dem Bild, der Werbung u.s.w. Der Künstler kann zwar in der derzeitigen Mode, oder welche er für sich als seine zur Zeit aktuelle Ausdrucksform ausgewählt hat, mitschwimmen, aber es kann leicht passieren, daß sich die Regeln durch Entwicklungen ändern. Bestand hat ein ästhetisches Empfinden, unabhängig von der derzeitigen Welle. Nicht umsonst hat z.B. Dürer u.a. ein solches Gewicht für die Kunstgeschichte. Der Betrachter, kann auch als Zielgruppe bezeichnet werden, ist ein viel umworbener Mensch. Er besteht aus Sehgewohnheiten und Erfahrungen. Wiederholtes Betrachten (daran gewöhnen) kann durchaus zu einem Integrierungsprozess führen. Gestaltungsmöglichkeiten verändern sich durch Technik und somit auch die Ergebnisse. Auch Verwendungsmöglichkeiten ändern sich.

Für den Betrachter ist oft nur das Ergebnis sichtbar. Meist werden in einem Gestaltungsprozess mehrerer Menschen, zusammen mit vielseitigster Ausrichtung, nach einem Ergebnis gesucht welches dann präsentiert wird. Künstlergemeinschaften arbeiten viele Varianten aus und ein einziges Ergebnis hat dann Erfolg.

Im konkreten Fall "Nachrichtenlayout" ist der Betrachter schon eine bestimmte Form gewohnt. Deswegen wäre es nicht sinnvoll, komplett eine andere Vorgehensweise einzuschlagen. Die Entwicklung hat auch hier durch logische Faktoren eine Gewohnheit geschaffen. Ob der Nachrichtensprecher nun links oder rechts vom eingeblendeten Bild sitzt ist irrelevant, wenn dies logisch und einheitlich passiert, aber das Bild, welches zur dazugehörigen Meldung gehört, sollte auch dazu gesendet werden, sonst ist die logische Form nicht mehr gewahrt. Da kann nicht davon abgewichen werden. Auch ein Ölgemälde hat eine Form, z.B. wie dies in einer Ausstellung hängt; muß dies denn so sein, oder hinterfragt die moderne Kunst gerade dieses Phänomen. Nam June Paik (Medienkünstler) hinterfragt mit seinen Fernsehinstallationen die komplette Fernsehindustrie und seine Sehgewohnheiten. Eine ganz normale menschliche Verhaltensweise ist sich an etwas zu gewöhnen und dann aber wiederum das Gewohnte zu hinterfragen. Warum aber gibt es Möglichkeiten, welche schon immer benutzt wurden, um Informationen in Form von Kunst weiterzugeben. Die Höhlenmalerei benutzte schon damals die Wand als Möglichkeit Bilder zu verewigen. Auch heute benutzen Sprayer Wände, Plakate werden an Wände geklebt etc. Dies liegt an der menschlichen Form, an der Voraussetzung, in der sich der Erdenbürger in der Umwelt mit ihren Zeichen zurechtzufindet.

Beim konkreten Fall "Nachrichtenlayout", den Bildcollagen, werden schon gewohnte Zeichen, die in unserer Gesellschaft mit ihren Symbolbildern gewohnte Aussagen sind, getroffen. Diese Symbole sind überliefert. Genauso wie die Schrift werden diese Symbole vom Zuschauer entschlüsselt. Anspruch auf Allgemeingültigkeit und für alle Kulturen eine Übertragbarkeit, kann nicht gewährleistet werden. Also wiederum ist der Gestalter von dem Kulturkreis abhängig, für den er gestaltet und in dem er ein Bestandteil ist. Er prägt Kultur und die Kultur prägt ihn wiederum. Auch menschliche Handlungsweisen sind nicht in jeder Kultur gleich (z.B. Händeschütteln als Begrüßung). Die Darstellung dieser ist unterschiedlich in unseren Kulturformen. Auch jeder Künstler spricht die seine, von ihm selber gestaltete Sprache, mit dem Einfluß seiner Umwelt und seiner Erfahrungen. So ist der Austausch von Kultur in unserer globalen Gesellschaft (z.B. durch das Medium Fernsehen) gegeben und ein Objekt für den Betrachter der Gestaltung.

### 3. Der Betrachter und das künstlerische Werk

#### 3.1. Das Stilleben

Der Betrachter wird oft mit verschiedenartigsten Eindrücken konfrontiert. Darunter gibt es Formen, welche eine bestimmte Darstellungsweise beinhalten, eine künstlerische Ausdrucksweise, wie z.B. das Stilleben, der Akt... Dies ist eine seit Jahrhunderten geprägte Spielweise der Kunst. "Stilleben, die Darstellung unbewegter oder lebloser Gegenstände (Blumen, Früchte, Tiere, Geräte aller Art) in einer vom Maler gewählten ästhet. Anordnung fern ihrer natürl. Umgebung und in naturgetreuer Wiedergabe, bis zur gesuchten Nachahmung der Wirklichkeit; auch beigeordnete Menschen oder Tiere möglich" (Der Kunst Brockhaus, Wiesbaden, Brockhaus 1983). Dem Betrachter wird vom Künstler eine ästhetisch angeordnete Welt präsentiert. Diese Art der Darstellungsweise kommt sehr oft vor. Der Künstler rückt noch bei der Darstellung diesen Gegenstand oder dieses Objekt in eine schönere Position, durch den Bildausschnitt werden Dinge, welche der Ästhetik nicht entsprechen einfach weggelassen etc. Auch die Wahl der dargestellten Objekte ist sehr zu beachten. Oft stellt sich die Frage, was will der Künstler mit seiner Auswahl der auf dem Bild dargestellten Objekte überhaupt aussagen. Oft ist die Darstellung von Objekten in Stilleben nur eine Ansammlung schöner Dinge. Auf die Komposition wurde sehr stark Wert gelegt. Dabei spezialisierten sich Maler auf bestimmte Gattungen von Stilleben. Welche eben eine große Nachfrage hatten. Durch die Kombination des bestimmten Sillebens und dem Namen des Künstlers ergaben sich Werte und Nachfragestrategien.

Was aber macht es aus, welche Entscheidung muß der Künstler, oder auch evtl. der Fotograf etc. treffen, daß diese Ansicht interessanter und schöner wirkt als eine andere Anordnung. Geprägt durch den Geschmack der jeweiligen Zeit und durch ein allgemeines Ästhetikgefühl des Ausführenden kommt der Künstler zu einem Ergebnis. Es ist klar daß Willem Kalf (1622-1693) ganz andere Kriterien hatte als ein heutiger Künstler. Der Sprung vom realen Bild zum Kunstwerk ist die Veränderung der Wirklichkeit. Eine grundsätzliche Frage ist doch immer, ab wann ist das Verändern der Wirklichkeit denn künstlerischen Wert beschreibt oder nur ein Abbild der Realität versucht wird. Dies kann aber wiederum als Kunstform ausgelegt werden, z.B. in der Lomografie, wo einfach wild in der Gegend rumfotografiert wird, egal was und wie dem Fotografen etwas vor die Linse kommt.. Zurück zu den klassischen Stilleben, z.B. Willem Kalf, Stilleben mit Trinkhorn der St. Sebastians Gilde, Hummer und Gläser, um 1653, Öl auf Leinwand, National Gallery, London, (Die Geschichte der Kunst, E.H. Gombrich, 1996, Phaidon, S 431). Kalf zeigt in dieser Komposition Gegenstände aus dieser Zeit, schön gruppiert, seine Handschrift. Einen Kalf zu haben gehörte schon zum guten Ton. Der Künstler prägte sein Markenzeichen. Der Betrachter achtete das künstlerische Werk durch eine bestimmte Auswahl von Gegenständen mit der Kombination seiner ausgefeilten Maltechnik, Öl auf Leinwand. Was der Künstler liebt, was ihm gefällt stellt er auch dar, um eine Auseinandersetzung mit dem Betrachter zu haben. Auch die Herkunft des Malers läßt Rückschlüsse ziehen, was und warum ihm denn diese bestimmten Gegenstände so wichtig sind. z.B. Italiener zeigen andere Stilleben wie Holländer, welche z.B. gerne schöne Gefäße, Krüge und Weingläser oder kostbare Porzellanschüsseln mit verlockenden Früchten darstellen. "Solche Bilder passten gut in ein Speisezimmer und fanden darum leicht einen Käufer" (Die Geschichte der Kunst, E.H. Gombrich, 1996, Phaidon, S 430) Die Verwendung der Kunstwerke ist immer ein wichtiger Punkt ob Erfolg oder Mißerfolg den Kunstwerken beschert ist.

Oft, wenn man die Natur betrachtet, dann erscheinen dem Betrachter manche Anordnungen so, als ob sie, nicht wie es in Wirklichkeit war, vom Zufall gestaltet wurden, sondern der Betrachter könnte meinen, daß da ein Künstler seine Finger im Spiel hatte. Der Mensch, wenn er sich eine Umgebung schafft, gestaltet unwissentlich immer eine bestimmte Anordnung, welche oft auch als Stilleben durchgehen könnte.

Als Beispiel kann man das Stilleben von Rachel Ruysch, Blumen an einem Baumstamm, undatiert, Öl auf Leinwand, Staatliche Kunstsammlung Schloss Wilhelmshöhe (Kammerloher, Epochen der Kunst, Band 3, Von der Frührenaissance zum Rokoko, S176) anführen. Dabei handelt es sich um eine Ansicht eines Baumstamms, welcher mit Blumen verziert wurde. Diese Szenerie könnte in einem Garten als Schmuckelement trappiert sein. Natürlich schmückte der Künstler die Szenerie noch genauer aus, aber die Grundanordnung kann gegeben gewesen sein.

Für den modernen Betrachter schlüsselt die Welt der alten Stilleben auch interessante Zusammenhänge der Geschichte auf. Der Betrachter kann sich in die Zeit zurückversetzen und Zusammenhänge im Leben der damals lebenden Menschen verstehen.

Auch die verschiedenen Stile, z.B. Giorgio Morandi, Stilleben 1960, Öl auf Leinwand, Museo Morandi, Bologna, hatte eine andere künstlerische Ausdrucksform, obwohl das Grundthema "Stilleben" gleich ist. (Die Geschichte der Kunst, E.H. Gombrich, 1996, Phaidon, S 609)

Um die Frage aufzugreifen, was soll denn ein Stilleben bewirken, kann nur angeführt werden, den Zweck des Schmuckes.

Ein Phänomen was in vielen Stilleben zu betrachten ist, dadurch daß meist leblose Gegenstände dargesellt werden und eher eine ruhige, schöne Atmosphäre, ist ein ausgeglichene Stimmung, welche auf den Betrachter übergeht.- eine beruhigende Wirkung. Obst und Gemüse geben bei ihrer Darstellung nicht allein den Nährwert des Gegenstandes wieder, sondern auch die Schönheit in der Form der Natur. Meist ist der Betrachter gezwungen sich in die Ruhe des Stillebens, in das Betrachten des alleinigen Gegenstandes hineinfallen zu lassen. Die Sichtweise, welcher sich der Betrachter unterzieht ist eine gute Schulung für das Betrachten lernen und die Faszination des einzelnen Gegenstandes. Licht und Schattenspiele in der Betrachtung kleiner Bildausschnitte beschreiben genauso eine Geschichte wie bei Naturbildern. Die Problemstellung eines Stillebens und deren Bearbeitung ist eine große Aufgabe, und darf in ihrer Fragestellung nicht unterschätzt werden. Es muß nicht immer die Aufmerksamkeit durch spektakuläre Aktionen gesetzt werden. Aber auch die Ruhe eines Stillebens kann die Antwort auf eine immer medialisiertere Welt sein. Das Betrachten der kleinen Dinge kann genauso aufregend für den Betrachter, und vielleicht von dauerhafterem Eindruck sein, wie die Auseinandersetzung mit spektakulären Aktionen sein. Beim genauen Betrachten eines Gegenstands entdeckt man Licht und Schatten, Oberflächenbeschaffenheit, Anordnung der Gegenstände und die Wahl des Bildausschnittes. Welches Objekt ist im Zentrum des Bildes, welcher Gegenstand ist unwichtiger. Für den Betrachter eines Stillebens können die Objekte, welche dargestellt werden genauso von Wichtigkeit sein, um die Aussage des Bildes zu untermalen.

## 3.2. Der Akt

Der Akt, genauso wie das Stilleben eine künstlerische Spielform, um die Dinge der Natur besser betrachten zu lernen.

“Darstellung des nackten menschlichen Körpers. Ursprüngliche Bezeichnung für die vom unbedeckten Modell eingenommene Stellung zu Studienzwecken, später für die Studie selbst.” Der Akt, bei den Hochkulturen (Sumer, Ägypten, Kreta) erreicht einen hohen künstlerischen Rang. In der griechischen Kunst erreichte die Darstellung des menschlichen Körpers durch eingehendes Naturstudium seinen Höhepunkt. Der durch Sport und Spiele geübte Körper wurde in die ideale Wirklichkeit erhoben. Bei den Griechen wurden meist nur männliche Akte dargestellt, welches sich im Barock änderte und der weibliche Akt Verbreitung fand. (Der Kunst Brockhaus, Wiesbaden, Brockhaus 1983). Die Faszination des Menschen über sich selbst, über die verschiedenen Spielformen der Natur, über das Altern macht den Akt für den Betrachter interessant. Jeder Mensch ist unterschiedlich und durch die Darstellung der Nacktheit doch gleich. Es kann nur in den verschiedenen Stellungen des Modells variiert werden, nicht aber in der Kleidung. Das Spiel der Muskel über dem Knochengestütz ist für die Darstellung des menschlichen Körpers von Nöten.

In der christlichen Darstellung ist meist der nur mit einem Lendenschurz bekleidete Jesus dargestellt. Oft dienten Zeichnungen als Vorlage für Statuen. In der Antike wurden die Götter, menschenähnlich, oft unbedeckt, oder nur mit einem Schurz dargestellt.

Die Wichtigkeit der Zeichnung ist durch das Medium Fotografie in Konkurrenz gesetzt worden. Der menschliche Akt kommt in der Fotografie genauso vor wie in der Malerei. Das Spiel des Lichtes über der hellen Haut läßt das Interesse des Künstlers sprühen. Das Alter des Modells und die Körperformen, dick, dünn, groß, klein sind genauso von Interesse wie die Sehnigkeit, Trainiertheit, die Ästhetik. Diese kann bei alten wie bei jungen Menschen vorhanden sein. Für den Betrachter ist gerade die Vielfalt interessant. Genauso wie beim Stilleben können die verschiedenen Körperpartien in ihrer Einzigartigkeit von Interesse sein.

Für den Betrachter kann das Objekt mit Erotik betrachtet werden, aber das Interesse bei der Betrachtung eines Aktes sollte genauso sein, die Intention die Natur mit ihren verschiedenartigsten Formen und Launen, zu studieren.

Albrecht Dürer, Akt: Adam und Eva, Gemälde, 1507 (Madrid, Prado) hatte sich sehr stark mit der Anatomie auseinandersetzen müssen, um den menschlichen Körper so darzustellen, wie er ist. Dabei ging es um die Darstellung der biblischen Geschichte.

Albrecht Dürer führte Vermessungen des menschlichen Körpers durch und studierte seine Formen.

Bei der Betrachtung einer menschlichen Person kann man die inneren Werte, das Vermögen, den Stand darstellen, aber ohne Wissen des Betrachters welche Person dies ist, ist der Akt eine Form der menschlichen Geschichte, auf die der Mensch keinen Einfluß hat.

Der Akt hat in der heutigen Kunst genauso Interesse wie damals. Yves Klein, Anthropometrie de l'epoque bleue, Ant 82, 1960, nackte weibliche blaue Körperabdrucke, Marcel Duchamp, Akt die Treppe herabsteigend,

Die Form ist nur eine andere geworden. Was im alten Griechenland interessant war, ist heute noch aktuell. Bildhauer benutzen Akte, die Grundlage jeder Modezeichnung ist ein Akt. Auch entwickelt der Künstler mit Hilfe der Aktzeichnung das Formgefühl für Comic und Illustrationen.

### 3.3. Der Film

Der Betrachter und der Film. Zuerst muß unterschieden werden, welche Form von Film. Grundlegend gesagt arbeitet das Medium Film immer mit einer Bildfolge. Das menschliche Auge kann durch die schnelle Abfolge der gezeigten Bilder nicht mehr durch seine Trägheit mehr jedes einzelne Bild in seiner Selbstständigkeit sehen, sondern als Abfolge. Durch diesen Trick werden Photos oder Zeichnungen aneinandergehängt, welche sich so fortsetzen, daß eine logische Bewegung entsteht. Beim Zeichentrickfilm geschieht dies durch die Abfolge von Zeichnungen, beim Realfilm durch die Abfolge von Fotos. Bei einem Fernsehbild sind es fünfundzwanzig Bilder pro Sekunde. Es gibt verschiedene Möglichkeiten den Film ablaufen zu lassen. Als Aneinanderreihung von Dias in einem Filmstreifen oder jetzt als eine Aneinanderreihung von digitalen Daten. Dabei kommt es immer auf das Medium an, wo und wie der Film gezeigt wird. Das Grundprinzip der Täuschung des Auges durch dessen Trägheit der Augen bleibt aber immer. Eine Filmwirkung entsteht nur dann, wenn sich die Bilder voneinander unterscheiden. Beim Zeichentrick werden die Bilder einzeln gezeichnet, bei der Filmaufzeichnung mit der Kamera von Realbildern ist dies ein schnelles Fotografieren von Einzelbildern.

Abgesehen von der Technik ist auch der Inhalt der Filme von Bedeutung. Dies können dokumentarische Aufnahmen sein, genauso ist es möglich wie bei Peter Fischli, David Weiss, Film: "Der Lauf der Dinge" eine Dokumentation über eine Aktion zu erstellen. Dabei wirkt der Film als Kunstwerk an sich, sondern auch als Dokumentation einer Kunstaktion.

Die Verwendung des Films ist seit dessen Erfindung eine logische Entwicklung in der Kunst. Genauso wie das Medium Fotografie mit ihrer unendlichen Vervielfältigung ist der Film ein Medium um Informationen weiterzugeben. Für den Betrachter ist bei der Betrachtung eines Films eine abgeschottete Umgebung notwendig, um nicht abgelenkt zu werden, genauso ist es meist nötig keinen fremden Lichtquellen ausgesetzt zu sein. Das Photo kann genauso wie der Film an sich ein Kunstobjekt darstellen, oder das wiedergeben eines Kunstobjekt als solches. Für die moderne Gesellschaft hat dies den Vorteil, nicht alles im Original gesehen haben zu müssen, um es trotzdem zu kennen. Natürlich kann ein Foto oder ein Film nicht alles wiedergeben, was Wirklichkeit ist. Der Geruch z.B. wird vollkommen unterschlagen. Genauso gibt es zwar die Versuche von Dreidimensionalität um besser an die wirklichkeitsgetreue Abbildung ranzukommen, eine Vollkommenheit ist noch nicht möglich. Die Auseinandersetzung von Realbild mit computergeneriertem Bild ist eine der neuen Entwicklungen. Dies kann mit eigener Bildsprache erfolgen, d.h. der komplette Film hat eine Ästhetik, welche der Wirklichkeit nicht entspricht aber das menschliche Gehirn die Bildsprache nach längerem betrachten lernt.

Im Gegensatz zur Fotografie, welche einen bestimmten Zeitpunkt festhält, geht der Film über verschiedene Zeitpunkte hinweg. Dies können aneinanderhängend sein, aber auch mit Unterbrechungen erfolgen. Diese Unterbrechungen können sichtbar aneinandergereiht sein, so daß der Betrachter einen logischen Zeitsprung mitbekommt. So können bei der Darstellung von Szenen wirklich geschehene nachgespielt werden oder vielleicht noch nicht geschehene erfunden werden. Beim Film als Kunstwerk können Phantasie mit Wirklichkeit gepaart werden. Besonders bei Fernsehtrailern ist oft nur eine gute Wirkung des Bildes notwendig, oder ein grafisches Objekt, welches interessant ist soll rausgestellt werden. Ich denke an den derzeitigen Trenner des ARD, blau mit weißem Kringel. Auch dieser hat bestimmt eine Bedeutung, aber nicht offensichtlich. Ebenso baut SAT 1 auf eine grafische Lösung des Erscheinungsbildes mit dem aus dem Farbspektrum erscheinenden Farbfächer. Meine Erprobungen im Filmbereich bestehen aus unterschiedlichsten Ansätzen. Die

Aneinanderreihung von Photos ergibt eine ganz spezielle Form von Ästhetik. Genauso bei dem Apfelfilm kommt durch die Einfachheit die Logik des Films und deren Schemenhaftigkeit zur Bedeutung. Der Zusammchnitt der Dokumentation über Udo Lindenberg's "Sonderzug nach Pankow" ist genauso wie "der Lauf der Dinge" von Peter Fischli, David Weiss, eine Dokumentation über ein Event, ebenso ein eigenständiger Film mit Bildern aus der DDR Zeit.

Die Versuche verschiedene Filme wie z.B. "über Material" anzulegen, bekommen durch die Wahl der Musik eine spezielle Wirkung. Ist dies nur unbewußt entstanden durch den Umgang mit dem Medium Fernsehen und dessen Beeinflussung oder ist der heutige Mensch denn schon so stark in die Bilder seines täglichen Fernsehkonsums in diese Richtung vorprogrammiert.

Bei den Versuchen Bilder zur Musik zu machen wird anders vorgegangen als wenn Musik für Bilder und Szenen gemacht wird. Um einen guten Schnitt von Bildern zu bekommen, geht man meist von der Musik und dem Text aus. Interessant wäre es natürlich auch für einen Musiker die Musik zu schon vorhandenen Bildern und Texten zu machen. Dabei kann man an die musikalisch szenischen Übungen denken und sich dazu Bilder vorstellen. Oder man macht bestimmte Töne nach Takt der Bilder oder des Textes. Dabei spielt immer wieder das Medium Zeit eine Rolle. Wieviel ist zu den Bildern Zeit, was haben die Bilder für Aussagen, was passt dazu für Musik.

Diese Grundregeln passen auch in den Arbeitsablauf eines Fernsehsenders, welcher ein dauerhaftes Programm zu bieten hat. Dabei muß das Personal immer im Zeitablauf des Fernsehprogramms agieren. Dies ist nur durch Arbeitsteilung möglich. Aktuelle Produktion muß immer zeitrichtig produziert werden, sonst wäre sie unnötig. Dies kommt auch im Kunstmarkt vor. Eine der Zeit unangepasste Aktion kann aus dem Zusammenhang gerissen nicht verstanden werden. Ein Film über eine Aktion hat dokumentarischen Wert. Durch dieses ständige Kommen und Gehen des Mediums Film und auch dessen Möglichkeit zu einem späteren, nicht früheren, Zeitpunkt gezeigt zu werden ist es erst möglich die komplette Bandbreite auszunutzen.

Bei der Grafikproduktion handelt es sich im Ablauf um immer die gleichen Handlungen, aber der Inhalt variiert, genauso die Arbeit eines Kameramannes, die Handlung des Filmens, das Kamera ein/ausschalten ist genauso wie beim Fotografieren annähernd gleich, aber das Produkt und der Ort der Handlung, welche dokumentiert wird ist unterschiedlich. Die Frage ist oft nur das wann und wie. Ohne Aktion ist nur ein Stilleben möglich (Kapitel 3.1. Das Stilleben). Die Frage was wäre auf einem Film drauf, wenn nichts passiert ist eigentlich nicht möglich, da immer etwas passiert, auch wenn nichts passiert, es ist nur die Frage ob das der Film auch aufzeichnen kann. Faszination ist dann gegeben, wenn das alles dargestellt werden kann was die menschliche Phantasie möglich macht. In allen Dimensionen, Zeit und Raum. Fraglich ist ob das was in der Phantasie des Menschen möglich ist auch dann im Film wieder dargestellt wird und dadurch auch wieder danach gehandelt wird, denn die Phantasie regt die Handlungen an. z.B. Erfurt, Amoklauf eines Schülers, haben ihn die Phantasieprodukte Videospiele so beeinflusst, daß er dies als Realität ausleben mußte ? Oder hat es Verbrechen schon immer gegeben, ohne Anstoß der Phantasien durch Filme. (Kapitel: 6.0 Arbeit mit Jugendlichen)

## 4 Der Betrachter und der Sonderzug

### 4.1. Wie alles begann

Eigentlich ein lustiger Zufall. Aber wie alle Zufälle so sind muß man sie auch versuchen beim Schopf zu packen. Ich bin im August 2002 die Münchner Leopoldstraße hinaufgegangen, und wie es der Zufall so will kommt mir ein Mann mit Hut entgegen in Begleitung eines Freundes. Irgendwie vergisst man den bekannten Anblick dieser Person nicht. Udo Lindenberg. Begegnet bin ich ihm in meiner Jugend auf einem Konzert schon einmal, kann man da sagen, ich war sein Fan? Er war unterwegs mit einem Freund, genannt Meise. Ich sprach ihn an, ob er denn der Udo ist, ich bin der Felix. Dann begleitete ich die beiden bei ihrem Stadtbummel auf der Leopoldstraße. Dabei ging es um die vielen Platten, jedes Jahr eine, die Udo schon gemacht hat und die ja wohl sehr erfolgreich sind. Er wollte wissen, welche Lieder ich doch von ihm kenne und welche er zu seinem 30jährigen Bühnenjubiläum auf seine Jubiläumsplatte, besser CD, tun sollte. Dabei kam ihm der Einfall, er müsse etwas ganz besonderes zu seinem Jubiläum tun, denn nicht viele Stars haben so ein Jubiläum. Auf die Frage, was denn das bekannteste Lied von Udo Lindenberg ist kann man eigentlich nur sagen: "Der Sonderzug nach Pankow". Sicherlich gibt es viele andere gute und bekannte Songs aber dieser ist mir als erstes eingefallen. Er fragte, "was soll ich zu meinem 30jährigen Jubiläum anstellen". Die normale Antwort für so einen bekannten Sänger wäre natürlich ein riesen großes Konzert. Aber das macht er ja eh und das wäre ja auch nicht Annormales, Besonderes.

Spontan und immer noch an das bekannteste Lied denkend, sagte ich, fahr halt mit dem "Sonderzug nach Pankow". Eigentlich wußte ich gar nicht richtig, daß Pankow ein Stadtteil von Berlin ist.

Udo Lindenbergs Antwort: Das mach ich. So richtig ernst genommen hab ich das am Anfang ja nicht, aber wir philosophierten immer weiter. Udo und seine vielen Freunde fahren mit dem Zug durch Deutschland, von Konzert zu Konzert, macht Aktionen an den Bahnhöfen, die Fans können mitfahren, das Panikorchester spielt am Bahnhof und im Zug.

Dann die Frage: Ich male ja auch, was mach ich mit meinen Bildern, Antwort: Stell sie doch im Zug aus. Da Udo Lindenberg ja auch alternativen zu seiner Galerie suchte, wäre dies doch eine geniale Idee, Udos "Likörelle" u.a. Zeichnungen und Gemälde der breiten Öffentlichkeit auf eine andere Form zu präsentieren. Dann gings ins Cafe, man plauderte über die alte Zeit, Udo Lindenberg trug sich ins Buch des Cafes ein und zeigte mir sein Telephon. Ein ganz besonderes Telephon, dies ist sein komplettes Büro, alle Telephonnummern und Kontakte sind darin enthalten, und auch ein Film seiner neusten Show, den ich mir auf dem Display des Riesenhandys anschauen konnte. Eine dicke Zigarre und einen Kaffee später verließen Meise, der Freund von Udo Lindenberg, ehem. Grafiker und nun künstlerischer Berater, und ich das Lokal wir tauschten Telephonnummern aus und Udo traf sich dann noch mit Otto Walkes zum Saxophontest für die neue Platte (Atlantic Affairs, 2002, BMG). Ich ging heim da ich glaubte jetzt ist es Zeit dazu und konnte die ganze Geschichte nicht richtig glauben, der macht das bestimmt nicht, hat er bestimmt nur so gesagt, wann entsteht denn nun sowas wirklich. Im Hotel von Udo traf ich Meise nochmal und wir unterhielten uns, Udo war müde und schlummerte schon im Hotelzimmer. Am nächsten Morgen begann ich mich erst so richtig über meinen ins Vergessen geratenen Jugendstar zu informieren. Das ist ja nicht Udo Lindenberg alleine, da ist ja auch noch das Panikorchester, Nena, Peter Maffay, Otto, Nina Hagen, die Prinzen u.v.a. die ich noch gar nicht kannte. Da muß doch was zu machen sein. Ich erinnerte mich an das längst vergessene Konzert in der Münchner Olympiahalle "Götterhämmerungs-Tour". Da sang Udo den "Sonderzug nach Pankow". Ich erinnerte mich daß er schon damals im Vergleich zu anderen Musikern schon immer auf die Show großen

Wert gelegt hat und auf die großen Auftritte mit politischer Aussage. Das kommt sehr zum Ausdruck beim "Sonderzug nach Pankow" oder beim Song "Warum sind Kriege da" u.v.a. Diese Aussage ist natürlich auch gegeben, wenn denn dieser Song Wirklichkeit werden könnte. Denn den "Sonderzug nach Pankow" gabs ja in Wirklichkeit noch nicht. Könnte eine gigantische Kunstaktion werden. Unglaublich, ich fühle ich habe in ein Wespennest gestochen. Eine gute Freundin kannte Udo Lindenberg von früheren nächtlichen Exzessen und glaubte nicht daran. Aber Udo Lindenberg ist nach meinem Eindruck garnicht so gewesen wie sie ihn mir beschrieben hatte und wie er in letzter Zeit auch sich gegeben haben sollte, dem Alkohol verfallen. Ja wenn der Zug denn wirklich rollen sollte, mit einer Kunstaustellung drin und Udos Freunden an Bord, das wäre genial. Ich redete mit kaum jemanden über die Sache, sie wurde mir immer wichtiger...und ich hatte da eine Telephonnummer, die von Udo Lindenberg. Nein, wenns weitergehen soll, dann muß ich mich zurückhalten, ich darf in meinem Übermut ihm nicht auf die Nerven gehen, sonst fährt der Zug nie, und auch keine schönen Bilder drin. Keine Aktion. Ich überlegte immer weiter was denn da noch möglich wäre, und dazwischen immer das normale Leben. Was macht denn eigentlich so eine Person zum Künstler? Warum ranken sich gerade um Udo Lindenberg so viele Geschichten, ist er es selber, der den Mythos von sich aufrechterhält oder ist es nur eine ganz normale Sache der Menschheit, einen Sänger zum Star zu erklären, nur weil er singen kann wie eine Nachtigall? Und mit seiner Nuschelstimme politische Kommentare zur rechten Zeit abläßt. Hat man so jemand denn seine Einstellung in der Jugend zu verdanken, was macht ihn so besonders, weil er zum Ausschneiden in der BRAVO als Starschnitt auftaucht. Das Malen ist eigentlich auch nichts so besonderes, auch Reinhard Fendrich malt u.a.

Ich habe auch festgestellt, daß die meisten Bekannten ihn kannten, aber eigentlich nicht wissen, was er macht. Ich wußte es auch nicht, er war in einer Versenkung verschwunden. Irgendwie aber lebte die Erinnerung weiter. Ja, der "Sonderzug nach Pankow" hatte eine Geschichte. Eine politische Vergangenheit. Udo Lindenberg wollte mit dem Lied die Grenzöffnung zwischen der DDR und der Bundesrepublik erreichen...und es ist dann wirklich passiert. Bestimmt war diese Aussage mit diesem Lied und anderen Liedern wie z.B "Mädchen aus Ost Berlin" ein Schritt in die Richtung der Grenzöffnung. Bestimmt nicht alleinig aber sicherlich ein Baustein dafür und ein Ausdruck für die Menschen in Ost und West. Natürlich hat die danach entstandene Grenzöffnung nicht sofort alle Schranken nach vierzig Jahren Trennung des deutschen Volkes wegwischen können aber die Öffnung war ein Weg in Richtung Frieden im kalten Krieg zwischen den USA und den Russen. Die Möglichkeit als Künstler Aussagen treffen zu können, welche ein Sprachrohr für die Gesellschaft ist, ist faszinierend, dies kann in der Musik genauso wie in der bildenden Kunst geschehen.

## 4.2. Die Präsentation »Sonderzug«

“Hey hier ist der Udo, sag mal kannst Du mir denn nicht für die Bahn so ne Präsentation machen, daß ich da zur Bahn gehen kann und damit die mir so nen Zug sponsoren” das war auf meinem Anrufbeantworter.

Dies hieß, er meinte es tatsächlich ernst mit seiner Aussage “das mach ich”. In Gedanken hatte ich das alles schon im Kopf, was denn da passieren sollte. Ich machte mich erst mal schlau, was es denn da für Möglichkeiten gibt für die Bahn, welche Wagen kommen denn da in Betracht. Welche Strecke soll denn der Zug überhaupt fahren, wer soll mitfahren und was macht man denn überhaupt im Bahnhof. Wie können die Leute denn die Bilder im Zug anschauen?

Ich plante eine große Mappe mit Pappen drin, ca 10 Stück, damit der “kleine” Udo nicht so viel quasseln muß, alles angelegt, damit er seine Idee beim Bahnchef vortragen kann. Das war, als ob “klein” Udo mit seiner Lederjacke zu Honecker geht und ihn um etwas bittet. Als erster Punkt war mir klar, der Bahnchef mußte wissen, daß Udo Lindenberg n ganz großer ist, warum er überhaupt da ist und dazu malte ich eine Lorbeerkrantz in Gold mit ner schönen Dreißig drin, ja er hatte dreißigjähriges Bühnenjubiläum. Ja wann, zweite Pappe, am ersten Mai, ja das war der Tag an dem sich das Panikorchester gründete, also ein Kalenderblatt. Dann wollte er mit einem Zug der deutschen Bahn fahren. Also dritte Pappe mit nem Zug, erst in der Ferne, dann vierte Pappe, etwas näher. Dann mußte rauskommen daß in dem Zug ne Ausstellung stattfindet, Pappe mit Schnittzeichnung eines Wagens mit Bildern drinnen, Udos Zeichnungen, und Udos Geschichte in Bezug mit der Zeitgeschichte. Also ein Vergleich seiner dreißigjährigen Karriere mit den politischen Ereignissen in der Welt. Dabei war die Idee dies komplett als Ausstellung in die Wagen der deutschen Bahn zu integrieren. Dabei könnten politische Zeitzeugen Stellung nehmen, Fotos von den Ereignissen in der Ausstellung chronologisch funktionieren und dann immer wieder die Musik von Udo Lindenberg und seinen Freunden zu hören sein. Pappe: Die vielen Covers der Musikgeschichte Udo Lindenbergs. Dazu seine Zeichnungen und Bilder aufgereiht, Pappe: Udo Lindenberg singt im Bahnhof u.s.w. Vorletzte Pappe Udo Lindenberg mit seinem Bild des Siegestores, Letzte Pappe, Das DB Logo mit einer Bahnhofshalle, dazu sollte Udo um das Sponsoring der Deutschen Bahn bitten.

Diese Mappe schickte ich nach Berlin ins Hotel Atlantik, in dem Udo wohnt. Die Recherche im Internet und das Sammeln von Informationen ist natürlich schwierig, wenn man nur die Möglichkeiten eines Fans hat. Udo verwieß mich auf seine Internetseite um Informationen zu sammeln. In dieser ist das Spannende, daß einem klar werden muß, daß Udo Lindenberg ein sehr kreativer Mensch sein muß und ein sehr großes Pensum an Aktionen und Konzerten absolviert. Da bleibt keine Zeit für Unprofessionalität und Fragen und Geschichten über sein Leben, daß mußte ich schon selber herausbringen. Schade war, daß jede zusätzliche Idee, die Anordnung der Personen im Zug, die Idee Konzerte im Bahnhof zu machen, die Ausstellungsanordnung, worüber genau die Ausstellung geht, wie die Bilder Udo Lindenbergs denn eingesetzt werden können im Bezug auf die Zeitgeschichte, dies läßt viele Fragen offen, die dann im zweiten Schritt folgen sollten. Aber erst muß einmal die deutsche Bahn herhalten, denn ohne diesen Sponsor, wird es nicht möglich sein, überhaupt erst so etwas zu realisieren, denn die Kosten um sich Wagen zu mieten, einen Zug, sind so gigantisch, aber die Karten standen gut, Udo Lindenberg ist Werbung für die Bahn, und die Bahn macht Werbung für ihn. Das passt zusammen.

Nach ein paar Tagen telephonierte ich wieder mit Udo Lindenberg, er meinte, er hat jetzt meine Präsentation vor sich und freute sich, daß ich mir soviel Mühe gegeben habe, aber damit kann er nicht zur Bahn gehen, er schickte mir noch ein Fax mit der genaueren Begründung

aber so geht das nicht. Aber wir bleiben in Kontakt. Na, das wars dann wohl, kein Zug, keine Ausstellung, keine Bilder im Zug. Ich bin mir sicher, hätte ich denn nicht eine solche große Mappe nach Hamburg geschickt, wäre vielleicht das ganze Projekt den Bach runter gegangen, aber nun engagierte Udo Lindenberg eine Werbeagentur zur Erstellung einer Präsentation für die Bahn. Udos Aussagen waren immer, der Sonderzug wird rollen, aber er muß erst noch ein paar andere Projekten fertigmachen. Eigentlich hatte ich ja das geschafft was ich wollte mit der Präsentation, Udo Lindenberg tuts, er fährt "mit dem Sonderzug nach Pankow". Aber bei der Ausarbeitung der Idee waren andere beteiligt. Was bleibt denn dann noch übrig. Habe ich nicht den richtigen Zeichenstil, konnte ich Udo Lindenberg meine Idee nicht richtig verkaufen oder ist dies der normale Lauf einer solchen Angelegenheit. Was die Sache doppelt schwierig machte, ich kannte die Zusammenhänge von Udo Lindenberg nur durch seine Internetseite und das minimale Wissen, was ich über ihn rausbekommen konnte, man weiß ja gar nicht, ob die ganzen Geschichten denn auch stimmen, die sich um seine Person ranken, und ob Gäste in den Bahnhöfen denn ein solches Interesse bekunden, sich um ihn so schlau zu machen. Auf der anderen Seite, dachte ich mir, die Möglichkeit durch eine Wanderausstellung in einem Zug, welcher in den verschiedenen Bahnhöfen hält, hätte für die Bahn auch den Vorteil, das Objekt Bahnhof denn auch gesellschaftsfähiger zu machen. Treffpunkt Bahnhof. Im Zeichen der Kunst. Dazu auch noch ein kunstgeschichtlicher Überblick und ein politischer Zusammenhang in Verbindung mit der Musikgeschichte Udo Lindenbergs. Durch den trotzdem weiter anhaltenden Kontakt mit Udo Lindenberg merkte ich, daß er es ernst meinte mit seiner Aktion. Er erzählte mir nur in Bruchstücken, daß es mit dem Sonderzug weitergeht und daß er realisiert wird. Darüber war ich überglücklich. Wann und wo stand noch nicht fest. Gab es denn schon mal ähnliche Aktionen dieser Art. Daß Ausstellungen in Zügen realisiert werden, konnte ich im Internet recherchieren, aber daß ein bekannter Künstler eine solche Aktion plant, davon hab ich nur von BAP gehört (4.5. Vergleich mit aktuellen Künstlern, Loomit, BAP). Die sind auch schon mal mit dem Zug von Bahnhof zu Bahnhof gefahren, der Unterschied ist aber, daß BAP in ihrer Musik garnicht ein so prägnantes Lied hatten, wie Udo Lindenberg mit seiner Geschichte vom "Sonderzug nach Pankow". Dadurch daß die Geschichte über ein genaues Fahrtziel und dessen damaliger, aber jetzt möglicher, Realisierbarkeit besteht, ist natürlich das Interesse der Bevölkerung da. Als Botschafter für die neue Freiheit und zum Nachdenken über Menschenrechte und Zusammenhänge in der Politik. Natürlich muß der Zug nicht nur die genaue Strecke nach Pankow fahren, sondern er kann seine Bekanntheit durch benutzen anderer Strecken vergrößern. Denn für die Menschen in z.B. Hamburg ist dieses Ereignis der Grenzöffnung genauso weltbewegend wie für die Menschen in Gronau (Udo Lindenbergs Geburtsstadt). Da ich nun nur noch abwarten konnte, was denn weiter geschieht, war ich froh um jeden Kontakt mit dem Hotel Atlantik. Aber eines war gewiss...der Sonderzug wird rollen.

### 4.3. Der Künstler Udo Lindenberg & Friends

Was weiß denn Otto Normalverbraucher von Udo Lindenberg? Einen Hut, eine Sonnenbrille, ne enge Hose mit nem Sacko mit langem Rückenteil, schnoddrige Aussprache und einen elastischen Gang. Nuscheln ins Mikrophon von Weltverbesserung und so. Man kann sich mit diesem Mann beschäftigen und was dabei herauskommt, ist immer wieder verwunderlich. "Likorelle" eine Lindenbergische Erfindung. Im Hotel Atlantik erfunden. Likör als Farbe, ein Edding zum vorzeichnen eines Lindianers und dann erst mal die Farben getestet, ob sie auch gut sind und dann das Bild ausgemalt, in schönem Gelb, Rot und Blau und Grün. Genauso erfand er in Kombination mit seinem Schlagzeug, daß dieses auch Bilder malen kann, einen Ejakulator an die Basedrum und dann damit die Farbe an das Bild. Frühe Begegnungen mit Joseph Beuys und natürlich mit seinem Bruder Erich, welcher Kunstmaler geworden ist, brachten ihn in Richtung bildender Kunst. Auf seine spezielle Art. Auch für die Erlaubnis eines Kirchenbesuchs mit Hut bedankete sich Udo mit einem Bilderzyklus über die zehn Gebote. Das interessante ist, daß er immer wieder zu seinen Wurzeln und dem Panikorchester zurückkommt. Freundschaft bedeutet ihm sehr viel. Auch die Begegnung mit Nena ist war, daß da eine Liebe war, im Geheimen, denn die Popwelten durften für die Fans nicht aufeinandertreffen. In der Auswahl seiner Talente und Mitstreiter ist Udo genial, er macht durch seine Bekanntheit Menschen zu Stars wie Rudi Ratlos u.a. Jeder kennt durch seine Lieder und Texte die Personen. Das Interessante ist auch, daß durch seine Nähe zum Volk auch für die Geschichten zum Nachvollziehen sind, welche für das Volk schon längst gesagt werden müssen. Auch der Bruch von der Kunst, in die Galerien mit Likörbildern ist Klasse. Das ist eine vollkommene authentische Aktion des Künstlers, welcher aus seinem Problem, der Alkoholsucht einen Nutzen macht und sich somit in die Kunstwelt einbringt. Freundschaften brachten für ihn auch das Interesse an der Person mit. Es ist nicht sein Wunsch einem Starkult um sein Person zu schaffen, er möchte kein Gott sein, er möchte eine Aura um sich haben.

Da ist genau der Punkt, was macht der Betrachter, der Zuschauer oder auch Zuhörer mit seinem Objekt Udo Lindenberg?

Was macht denn einen Star aus, daß er seine Meinung sagt, daß der schöne Bilder malen kann, daß er wie eine Nachtigall singen kann, daß er sich zusäuft bis zum Herzinfarkt. Ist es das, was das Volk an Vorbildern braucht. Oder ist es einfach nur die Nase nach dem was der Betrachter widerspiegelt in seinem Objekt, dem Star. Ist denn eine Sympatie eines bestimmten Betrachters zu einem Objekt (hier der Star) denn so was besonders, sucht der Mensch sein Leben lang nach Vorbildern oder ist dies nur ein Prozess, um sich an diesen Vorbildern festzuhalten, um dann erwachsen zu werden und selber Vorbild zu sein. Ist es denn ein Reifeprozess oder ist denn bei der Entwicklung denn nicht nur die geistige Entwicklung interessant, sondern auch die intellektuelle, persönliche Reifung. Bei den Mitstreitern Udo Lindenburgs mit seiner Aura, die er um sich zieht, ist es ebenso interessant, daß dabei bekannte Größen sind wie Otto, Nena, Peter Maffay sondern auch eher unbekannte, aber auch sehr talentierte Leute wie Ellen ten Damme u.a. Der gute Kumpel ders geschafft hat, wünschen wir uns denn das nicht alle, können wir da mitfiebern. Oder gibt es für jeden Star auch ein Mitaltwerden mit seinen Beobachtern, Betrachtern, Fans, finden sie in einem bestimmten Alter auch Klassische Musik gut, so komponiert Udo jetzt mir Klassik und Rockgitarre. Auch ein eingefleischter Fan kommt mal auf die Idee zu malen und betrachtet Udo Lindenburgs "Likörelle" mit Bewunderung. Das Interessante an dem Beispiel Udo Lindenberg ist die Verbindung zur Zeitgeschichte, denn wenn man bedenkt, daß die Dinge die er beschrieben hat auch dann sich im positiven geändert haben, dann ist es schön zu wissen, daß nicht alles nur nach Verfassung, Verordnung

und Politik geht. Auch ein Gefühl, ein Bewußtsein ist so stark in den Menschen verwurzelt, daß es da um menschliche Zusammenhänge geht und nicht nur um finanzielle und politische dann ist das beruhigend zu wissen. Die Verknüpfung seiner Freunde und deren Talente zu einer Geschichte zusammenzubringen ist genial. Denn, was nützt der einzelne in dem riesen Geflecht der Kultur, auch die Verbindungen von Künstlern, Marketingleuten und Managern ist wichtig.

Was ist es also, was einen Künstler mit seiner sich umgebenden Aura ausmacht? Ein Musiker, ein Komiker etc. kann ohne sein Publikum nicht leben, wie seine Freunde Nena, die Prinzen, Peter Maffay, Otto, Ben Becker u.s.w

Was macht da ein bildender Künstler, viele vergraben sich in ihren Atellies und hinter ihren Bildern, lassen sich vertreten durch Galeristen und machen einen Mythos in einer ganz anderen Form um sich. Man kauft aber wenn man ein Bild von einem Künstler auch dessen Lebensgeschichte mit, das Bild ist meist ein persönlicher Ausdruck eines Schaffenden, nicht nur ein unpersönlicher Kaufhausgegenstand. Dabei ist es auch interessant was der Künstler für Reisen, Erlebnisse etc. hatte.

Die Kombination in den Texten ,und jetzt auch wie z.B. bei den "Likörellen" zu den zehn Geboten, von Udo Lindenberg mit der persönlichen und der weltgeschichte macht sein Werk spannend.

Auch Otto macht in seinen Sketchen auf gesellschaftliche Dinge aufmerksam. Genauso wie Udo Lindenberg immer wieder erzählt daß der den Ausstieg aus seinem Geburtsort Gronau geschafft hat, so erzählt Otto immer wieder seine Herkunft aus Ostfriesland.

Die Auswahl seiner Freunde geschieht nach entsprechender Wellenlänge. So kann sich ein Peter Maffay Fan mit einem Udo Lindenberg Fan eher arrangieren als mit einem Volksmusikfan. Das ist interessant zu beobachten, daß dabei die verschiedenen Stilrichtungen kanalisiert werden und dadurch eine gemeinsame Entwicklung stattfindet.

#### 4.4. Die Aktion »Sonderzug«

Ja, die Geheimniskrämerei eines Udo Lindenberg war keine Finte, er sagte mir: dritter Oktober 2003, Tag der Deutschen Einheit, der Sonderzug rollt, und ich bin eingeladen. Von Berlin Pankow nach Magdeburg, dort finden Feiern zur Deutschen Einheit statt.

Also, ab in den Flieger, früh am Morgen nach Berlin, dann zum Bahnhof Friedrichstraße, dort hatte das Volk dann einzusteigen. Udo begrüßte mich in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofs und dann gings ab zum Zug. Ein rieser Menschauflauf im Bahnhof Friedrichstraße. Eine Band spielte, "Sonderzug nach Pankow" und dann kam Nina Hagen vorbei, wollte in den Zug,.... Nach einigem warten war es dann soweit, Udo Lindenbergs "Sonderzug nach Pankow", aus dem Bahnhof Pankow kommend, fuhr ein. Voll beklebt mit Udo Lindenbergs Likörellen und Zeichnungen. Also keine Ausstellung im Zug sondern am Zug. Zwölf Wagons voll mit Bildern. Die Lokomotive komplett bemalt.

Viele Fernseheteams, viele Journalisten, viele Fans. Alles drehte sich um Udo Lindenberg der gleich sieben Fach erschien. Sieben Doubles. Der Zug, ein alter Reichsbahnzug der DDR. Viele Interviews, und dann gings ab mit dem Zug, Zwischenstation Barbie, ein alter Grenzort, dort stand zu DDR Zeiten noch die Mauer. Im Zug: Die Prinzen, Nina Hagen, Ivonne Cutterfield und noch viele andere Freunde und Geschäftspartner von Udo Lindenberg, fast alle mit denen er in seinem Leben zu tun hatte. Udo begrüßte alle im Zug und gab Interviews. Auch der Berliner Bahnchef war mit dabei, denn die Bahn hatte gesponsort, also wurde unser Ziel erreicht. Die Bemühungen haben sich bezahlt gemacht. BMG, Udo Lindenbergs Plattenfirma und Saturn Hansa waren ebenso Sponsoren.

Und er fuhr und fuhr und fuhr, der Zug hatte ca zwei Stunden Fahrzeit bis Barbie....und Nina Hagen saß mir gegenüber im Zug. Sie sang am Abend noch mit Udo Lindenberg auf dem Marktplatz in Magdeburg.

Ein Höhepunkt auf der Fahrt nach Magdeburg war das Durchbrechen der "Frustmauer" mit dem Zug. Eine aus Styropor und Pappe konstruierte, der alten Grenzmauer nachempfundenen, Mauer mit der Aufschrift "Powern statt mauern". Zuerst noch Fototermin vor der Mauer, an den Gleisen fanden sich tausende von Schaulustigen ein, dann ab in den Zug und mit Macht die Mauer durchbrochen. Udo Lindenberg befand sich auf dem Führerstand der Lok und zählte mit bis zum Durchbruch.

Nach etwa dreißig Minuten Fahrt, ab Barbie, erreichte der "Sonderzug nach Pankow" den Bahnhof Magdeburg. Dort war ein riesen Menschenansturm. Unter diesen befand sich der Bundeskanzler Gerhard Schröder, welcher Udo Lindenberg am Bahnhof abholte. Nach kurzem Plausch, umringt von einer Masse Kamerateams, Journalisten und Fotografen begab sich Udo Lindenberg zum Marktplatz in Magdeburg, um ein riesen Konzert mit Nena, den Prinzen, Nina Hagen, Ivonne Cutterfield, Eric Burdon, Peter Maffay u.v.a. zu geben. Gerhard Schröder auf flog zum nächsten Termin. Ich betrachtete mir den Zug im Bahnhof noch genau, um dann die Heimreise wieder anzutreten.

Der ganze Zug war durchgestaltet worden. Die Lok komplett, die Wagen sogar inklusive der Fenster beklebt, mit einer gedruckten wasserfesten Folie. Zu sehen war Udo Lindenbergs vollständige Likörellesammlung. Die Szenen aus "die zehn Gebote" genauso wie alle anderen Motive. Auch im Inneren wurde gestaltet. Werbeflächen wurden Ausstellungsplätze für die Likörelle. Auf den Zuglaufschildern stand natürlich "Sonderzug nach Pankow" Berlin-Pankow-Berlin-Friedrichstraße-Barbie-Magdeburg Hbf. Die Besonderheit dieser Aktion wurde auch dadurch unterstrichen, daß als Lokomotive sowie als Wagen ehemalige Reichsbahnwagen benutzt wurden. Ja er rollte auch nach dieser

Aktion weiter durch Deutschland "Der Sonderzug nach Pankow". Bei Udo Lindenberg's Jubiläumstour "Aufmarsch der Giganten" wurde der Zug noch so manchmal benutzt, bis die Bahn die Wagen wieder "normal" einsetzen wollte. Die Firma Fleischmann Modellbahnen wollte eine Sonderedition mit der bemalten Lok und den Wagen herausbringen.

Der Weg von der Präsentation bis zur Durchführung war steinig, aber fruchtbar. Die Umstellung, daß die Bilder nicht im Zug ausgestellt werden sollten, sondern nun den Zug als Kunstobjekt ansich zu präsentieren, hatte für die Öffentlichkeitswirkung große Vorteile. Die Tagesschau berichtete mit Luftaufnahmen vom der Fahrt des Zuges, genauso wie alle großen Fernsehstationen. Die Präsenz des "Sonderzug nach Pankow" an diesem Feiertag "Tag der Deutschen Einheit" hatte genau seine Wirkung, die Aussage war klar, wir sind froh wieder ein Volk zu sein, aber wir müssen noch die Frustmauern, Vorurteile, untereinander aufbrechen.

Der Erfolg der Aktion war natürlich auch von den Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit in Magdeburg abhängig. Die Kombination aus "Sonderzug nach Pankow" am Tag der deutschen Einheit hatte natürlich für die Presse das größte Interesse, da die Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit in Magdeburg stattfanden.

Das öffentliche Interesse war sehr groß, jeder kannte den Sonderzug nach Pankow aus dem Song. Daß es ihn nun wirklich gab, war nur eine logische Folgerung.

Der erste Eindruck, den man bekam, als man den Zug sah, war, daß der Zug einer riesen großen Graffiti-Aktion unterzogen worden ist (Vergl. Kapitel 4.5. Vergleich mit aktuellen Künstlern, Loomit, BAP). Die Bemalung von Zügen, welche als illegale Aktionen betrieben werden, wird somit zum Anschauungsobjekt. Durch die Folie und den Druck darauf, ist es der Deutschen Bundesbahn möglich, den Zug wieder in den Originalzustand zu versetzen.

Da es sich anbietet, werden die riesen Flächen auf den Zügen oft als Werbeflächen benutzt. Die geplante Ausstellung im Zug hätte andere Dimensionen gehabt. Der Betrachter wäre mehr in die zeitgeschichtlichen Einzelheiten eingeführt worden, dagegen spricht aber die großartige Publikumswirkung einer Zugaußenbemalung.

Das Gesamtkunstwerk "Sonderzug nach Pankow" ist nun einer breiten Bevölkerung durch die Medien bekannt. Auch die Erinnerung an den Song wurde wieder aufgefrischt. Udo Lindenberg dichtete zu diesem Event sogar einen neuen Text, die Melodie blieb gleich:

Entschuldigen Sie, ist das der Sonderzug nach Pankow?

Entschuldigen Sie, ist das der Sonderzug nach Pankow?

Deutschland, du suchst deine geilsten Sänger

deine leckersten Luder

und deine blödesten Hänger

und natürlich auch

wir haben ja lang genug gepennt

Deutschland sucht seinen Superpräsident

Millionen deutsche Nasen wählen per TED  
in Hamburg fällt ein Rocker aus seinem Bett  
man möchte den kleinen Udo als Präsident sehn  
es muß ein Ruck durch Deutschland gehn  
gib mir die Flasche Cognac  
die schmeckt mir sehr lecker  
und Schluss ist mir Gejammer und Gemecker  
wir lassen uns von Krisen  
doch das Leben nicht vermiesen

Alles klar  
in Germania

Angi und Gerd  
hier läuft manches verkehrt  
ihr redet schlau daher  
und man versteht nix mehr  
im Land der Dichter und Denker  
heute nur noch Zocker und Bänker  
und Eichel auf die Rasche  
packt dem nackten Mann in die Tasche

Entschuldigen Sie, ist das der Sonderzug nach Pankow? (...)  
Millionen deutsche Nasen wählen per TED (...)

Kanzler Schröder  
heute ganz in Leder  
spielt die Luftgitarre in der Panikband  
und er meint: Ey, Udo  
kann ich dich mal eben was fragen?  
Darf ich weiter Udo

oder muss ich jetzt Herr Präsident zu dir sagen?  
(Ja,ey,Gerhard,lass mal. Doch Gerhard, lass mal.)

Hallo Deutschland, kannst mich hören?  
Hallölöchen, hallo  
Hallo Deutschland, kannst mich hören?  
Hallololo  
Hallo Deutschland, kannst mich hören?  
Hallölöchen, hallo

Joddeldido

Wir haben lang genug gepennt  
hier kommt der Panikpräsident

Udo Lindenberg's Leben ist eine Inszenierung. Da passte die gigantomanische Idee mit dem Sonderzug genau rein. Denn ein Panikpräsident benötigt eine bombastische Inszenierung um sich selber darzustellen. Auch die Aussage, abgewandelt vom alten "Sonderzug nach Pankow", welche aus seiner Lebensgeschichte inszeniert ist, die jetzt aus diesem neuen Song in Verbindung mit der Kunstaktion "Sonderzug nach Pankow", entstanden ist, lässt keinesfalls durchblicken, daß alles jetzt, seit der Wiedervereinigung in Ordnung ist, man muß weiterkämpfen für Verständigung und gegen "mauern". So hat die Aktion einen Symbolcharakter und ist nicht nur ein gigantisches Projekt ohne neue Aussage. Nun möchte ich versuchen, die Unterschiede in der Vorgehensweise und in der Ideologie eines Sprayers und eines Likörellemalers herauszuarbeiten. Die Handlung ist die Selbe. Einen Zug bemalen und damit versuchen, Aufmerksamkeit zu erreichen. Egal ob erlaubt, legal, oder illegal, die Wirkung eines bemalten Zuges ist immer gigantisch, da dieser nicht fest an einem Ort stehen bleibt, sondern durch das Land fährt und somit eine große Öffentlichkeitswirkung hat.  
(Songtext aus: Udo Lindenberg, Panikpräsident, Die Autobiographie, random house entertainment, münchen, 2004)

## 4.5. Vergleich mit aktuellen Künstlern, Loomit, BAP

Udo Lindenberg's Leben ist eine Inszenierung. Loomit machen dies auch. Um die Beweggründe eines Sprayers zu verstehen, und den Vergleich eines Zugsprayers mit dem eines Sonderzugbemalers zu sehen, machte ich mich auf um mich mit Loomit zu treffen, einem Münchner Graffiti-Sprüher, welcher sein Büro in der Kultfabrik (Ehemals Kunstpark Ost) hat). Schon allein die Arbeitskleidung unterscheidet ihn von anderen Menschen. Man sieht an seiner Kleidung daß er einfach mit Farbe arbeitet. Die Kultfabrik ist sein Areal. Hier kann er Ideen ausprobieren. Er lädt internationale Sprayer nach München ein und reist um die ganze Welt, in Sachen Graffiti ([www.loomit.de](http://www.loomit.de))

Nein, so einfach ist das nicht einen Zug zu bemalen. Schon gar nicht wenn dies illegal passiert. Da müssen jede Menge Vorbereitungen getroffen werden. Aber was macht denn einen illegalen Graffiti-Sprüher denn nun bekannt. Wenn so ein Zug im öffentlichen Raum fährt, dann ist dies ja an sich schon eine Werbebotschaft. Sein Name, mit welchem auf dem Zug unterschrieben wurde, macht ihn schon allein dadurch bekannt, daß dieser Zug ja noch Wochen, bzw Monate sogar Jahre durch die Stadt fährt, ohne richtig gesäubert zu werden, da "die mit dem Putzen ja gar nicht mehr hinterherkommen". Werbekunden dürfen nicht vertrieben werden, einer der Gründe, warum die Bundesbahn so hinter dem Illegalen Sprühen hinterher ist.

Kunst im öffentlichen Raum. München hat eine interessante Graffiti-Geschichte. Viele Talente haben aber nicht die Ausdauer, einen kompletten Zug oder eine komplette Wand zu bearbeiten. Die Wirkung, ebenso beim "Sonderzug nach Pankow" tritt aber erst durch die Geschlossenheit ein, bei einem kompletten Kunstwerk. Der Wunsch eines jeden Graffiti-Sprayers ist seinen "Fame" zu bekommen. Die Bekanntheit in der Stadt. Da gibt es öffentliche Wände, welche jedes Jahr neu gestaltet werden dürfen. Diese Kunst wird auch International bekanntgemacht durch Zeitschriften. Die Anfangszeit Loomits dürfte fast in die selbe Zeit fallen als Udo Lindenberg seinen Song "Sonderzug nach Pankow" sang. Er spruhte mit Kollegen seine ersten Züge und entwickelte einen siebten Sinn, wie lange man denn für so ein Kunstwerk braucht, welche Vorbereitungen, vom Auto bis zu fingerabdrucklosen Spraydosen, Leitern, u.a. von Nöten sind. Dies lief ohne fast schon militärische Planung nicht richtig. Danach mußte der ganze Zug dann auch nach Ausfahrt am nächsten Tag noch fotografiert werden, um seine Mühe zu belegen.

Das "writing", die Formensprache des Graffiti bei Schriftzeichen hat eine besondere Art um sich darzustellen. Der Sprayer lebt mit einem Pseudonym, um seinen richtigen Namen nicht preisgeben zu müssen. Aber nicht nur Illegalität ist beim Sprühen gefragt. Auch öffentliche Aufträge mit Quadratmeterpreisen eines Graffiti sind gewünscht. Die Sprayer Oz Gemeos aus Sao Paulo haben es schon zu so großer Öffentlichkeit gebracht, daß die Regierung sie nun beauftragt komplette Züge zu verschönern.

Das Sprühen ist keine lockere Arbeit. Das Wetter kann dabei durch Regen und zu starken Sonnenschein zur Plage werden.

Oft werden große Kunstwerke nicht allein von einem Sprayer gefertigt. Durch unterteilen der Vorzeichnung in Bereiche kann dies leicht gemacht werden, oder es gibt Spezialisten für Schriften oder für Figuren. Manchmal wird auch ein Projektor benutzt, um die genaue Lage und die Grundformen zu skizzieren.

Was wird denn alles besprüht ? Wände, Züge, Snowboards, Surfbretter und vieles mehr. Ein riesengroßer Markt den sich nun Loomit mit seiner Bekanntheit zu nutze machen kann. Also hat auch ihm so mancher Zug zur Bekanntheit verholfen. Die Streetart ist ein Kulturbestandteil und darf nicht unterschätzt werden. Manche Modetrends wurden so entwickelt und haben heute noch Bestand. Nicht nur

durch Sprühen werden Straßen verändert, sondern auch durch Kleinigkeiten wie Aufkleber und Plakate.

Nicht nur Sprüher nutzen den Zug als Darstellungsfläche sondern auch große Firmen gestalten ihn zu Werbezwecken. Die Bekanntheit entsteht allein durch die Tatsache, daß der Zug in der Öffentlichkeit gut zu sehen ist.

Die Form des Fortbewegungsmittels um von Konzert zu Konzert zu kommen und den Bahnhof als Bühne zu benutzen nützte die Rockgruppe BAP auch schon. Dabei wurde der Zug aber nicht verändert aber einer der Wagen als Bühne benutzt. Bei der Tour "Amerika" spielten sie in neun Bahnhöfen der Bundesrepublik in fünf Tagen. Der Zug war aus einem alten DDR Politpromi Bestand und deshalb mit Salonwagen ausgestattet. Etappenweise stiegen dann TV und Presse zu, die dann in den Salonwagen während der Fahrt Interviews bekamen. In den Bahnhöfen rollte der Zug dann auf das zugewiesene Gleis, die Plane des Wagens wurde hochgeklappt und die komplette Band spielte ein kleines Konzert von dem Wagen. Das Publikum musste keinen Eintritt zahlen und stand auf den Bahnsteigen. Der Zug war im komplett gelb-blauen Design der damaligen CD Amerika beklebt. Die Finanzierung lief über das Promotionbudget der Plattenfirma. Die Planung war sehr kompliziert wegen der Spielgenehmigung in den Bahnhöfen (Infos von Travelling Tunes, Vertreten die Gruppe BAP via Mail)

## 5. Fotografie und Anderes

### 5.1 .Promis, und wer ist einer ?

Wie ich schon zu Beginn geschrieben habe, interessiert mich das Fotografieren besonders. Dabei kommt man immer zur Tatsache, wenn man von vielen Fotografen Bilder sieht, daß doch sehr viel möglich ist zu fotografieren. Dabei geht es, einen bestimmten heutigen Stand der Technik vorausgesetzt, immer um Bildkomposition und darum was drauf ist.

Möglich ist es ein Bild vom Interesse aufzuwerten, wenn man ganz bestimmte Personen in ihrer speziellen Umgebung fotografiert. Da stellt sich gleich die Frage, was ist denn so eine (rechtlich ausgedrückt) "Person der Zeitgeschichte". Das kann ein Politiker, ein Künstler, u.s.w. einfach eine Person die von öffentlichem Interesse ist sein. Viele dieser Menschen freuen sich, wenn ihre Prominenz durch ein Photo in den Zeitungen und Zeitschriften unterstrichen wird. Oft werden viele Photos gemacht, nur des Machens willens, um eine Erinnerung an den Augenblick zu haben. Dies ist weit entfernt von Kunst. Die Lomographie ist eine Weiterführung, fotografiere einfach alles was Dir vor die Linse kommt, aber schau einfach nicht drauf was und wer drauf ist, mach einfach drauf los. Mache Dich einfach vom Diktat des guten Bildes frei ([www.lomo.ch](http://www.lomo.ch))

Ich persönlich habe mich zur Zeit auf das Fotografieren mit Prominenten spezialisiert. Dabei freut es mich ein Teil dieser Gesellschaft für kurze Zeit zu sein und die Aufmerksamkeit der Menschen zu teilen. Schwierig wird es wenn man sich entscheiden muß, wer ist prominent, und wie passt dies in die Geschichte. Die Person, welche eigentlich nicht sehr bekannt ist, aber für den Abend einlädt, kommt dadurch mehr ins Rampenlicht. Dies ist mein Versuch mit Bildern Geschichten zu schreiben, welche die Leser und den Betrachter erfreut, die nicht bei dem Ereignis dabei sein konnten, interessant ist doch für die Menschen, wer war denn da, was hatte der oder die Person an e.t.c. Die Frage "Promi" und wer ist einer, ist nicht einfach zu beantworten. Das Interesse Personen zu fotografieren ist schon fast ähnlich der Tätigkeit des Aktzeichnens. Denn die grundlegenden Dinge, wie geh ich mit der Kamera um, ist meist gleich, die Person ist unterschiedlich, und die Umstände. Dabei können aus den Fotos auch ganz spezielle Variationen entstehen. Durch veränderte Belichtungszeit wird aus einer Bühnenszene ein Kunstwerk. Durch die Unmöglichkeit der Erkennbarkeit der Person wird aus solch einer klaren Situation durch Spiel mit Licht und Belichtungszeit eine Darstellung eines Menschen nur noch in schemenhaften Umrissen. Eine Prominenz, eine Berühmtheit, ist zu unterscheiden in regionale und überregionale Bekanntheit. Auch die Zielgruppe ist ausschlaggebend, was denn für den Betrachter mit seinem Objekt (in diesem Fall der Prominente) an Interesse ist. Eine spezielle Begabung, eine besondere Lebensweise, eine interessante Lebensgeschichte, eine besondere berufliche Position u.v.a. läßt Menschen über den normalen Bekanntheitsgrad einer Person zu Berühmtheiten werden, manchmal ist dies nur eine kurzzeitige Bekanntheit, aber um dauerhaft in die Köpfe der Menschen zu gelangen ist es ein andauerndes in der Öffentlichkeit stehen. Manche müssen ihre Rolle in der Presse spielen, manche werden ungewollt, allen durch einen Zufall zum Medieninhalt. Die Öffentlichkeitsarbeit eines bildenden Künstlers unterscheidet sich stark von z.B. einem Musiker. Das "Image" eines Stars und dem dazugehörigen Publikum gehört gepflegt und durch Stetigkeit unterstrichen. Dabei stellt sich die Frage, was ist denn für den jeweiligen Betrachter eine ihm bekannte Persönlichkeit, oder ist das Interesse an einer Person schon gegeben, dadurch daß es eine Persönlichkeit an sich ist. Das Interessante ist eigentlich die Verschiedenheit der Menschen und dabei welches denn "dahintersteckt". Beim fotografieren von Personen ist es interessant, was denn diese an sich für eine Geschichte hat, was denn die Lebensgeschichte ausmacht, dabei muß diese auch nicht bei vielen Menschen bekannt sein....

## 5.2. Die Weiterführung...wohin führts?

“Ich verfolge keine Absichten, kein System, keine Richtungen, ich habe kein Programm, keinen Stil, kein Anliegen(...) Ich fliehe jeder Festlegung, ich weiß nicht, was ich will, ich bin inkonsequent, gleichgültig, passiv; ich mag das Unbestimmte und Uferlose und die fortwährende Unsicherheit. Andere Eigenschaften dienen der Leistung, der Werbung, dem Erfolg, sie sind in jedem Fall überholt wie Ideologien, Ansichten, Begriffe und Namen für etwas” (Gerhard Richter, Kammerloher, S300, Band 5, Oldenburg, 2.Auflage 1997) Diese Aussage eines so bekannten Mannes beruhigt mich. Ich versuche meine Erfahrungen und Wege zu erzählen, welche ich gehe auf meinem Weg durch die Kunst, Grafik und Fotografie. Fest steht für mich, dies ist eine Reise. Es gibt kein Ziel, die Welt, die Personen welchen man begegnet und welche Künstlerischen Standpunkte man immer wieder vor sich hat, sind zu vielfältig. Es gibt also keine absolute Lösung. Das ist das eigentliche Ergebnis der bisherigen Seiten meiner Arbeit, darauf mochte ich hinaus. Es gibt nur Wege, welche man beschreiben und beschreiten kann, immer unterschiedliche und immer andere, welche sich im angewandten Bereich befinden oder auch im Freien. Mein Weg ist immer nur der diese Bereiche weiterzugehen und ich kann nie sagen, wohin sie führen. Das ist im angewandten Bereich so, wie im “Freien”. Die Freude ist das ewige Tun und das nie aufgeben. Zur Zeit führt mich oft der ganze Trubel um die Dinge, welche abgebildet werden auf Bildern, die Zusammenhänge dazu und das “Wie” und “Warum” oft zu der Erkenntnis, daß es ein Ausweg aus der Bilderflut zu Künstlern wie Robert Rauschenberg mit seinen monocromen Bildern führt. Einfache weiße Flächen, die Phantasie kann ihren Lauf gehen und ich habe die Möglichkeit meine Wege zu beschreiten. Ich bin ein Reisender, ich weiß nicht wohin mich die Bilderwelten führen, aber das Lebenselixier ist das andauernde Tun und das nie aufgeben. Ein jeder Stil, eine jede Ausdrucksart eines Künstlers ist unterschiedlich, jede künstlerische Tätigkeit ist unterschiedlich, obwohl sie schon von einem anderen Künstler in ähnlicher Weise gemacht wurde. Da bleibt es auf lange Sicht nur noch übrig, sich seinen eigenen Weg zu suchen und diesen zu gehen. Dabei ist es aber wichtig sich auszukennen in den Dingen die um sich herum passieren. Das Suchen nach Dingen kann in einer speziellen Art sein, das kann mit den unterschiedlichsten Medien und Materialien sein. Dies kann eine ständige Wiederholung sein oder immer wieder ein neues Probieren mit den Möglichkeiten der jeweiligen Materialien und der Technik.

Die heutige Gesellschaft, eine Mediengesellschaft, eine Informationsgesellschaft (Siehe Diplomarbeit Kommunikationsdesign: “Die Zeitung und die Zeit”) lebt von globaler Kommunikation. Dabei ist es in all meine bis jetzt bearbeiteten Themen darum gegangen, was passiert mit dem Betrachter.

Wenn ich mich nun selber als Doppelfunktion betrachte, dann bin ich auf der einen Seite der Konsument und auf der anderen Seite der Betrachter. Dies geschieht in den Fernsehgrafiken, beim “Sonderzug nach Pankow”, beim Fotografieren von Prominenten und beim Erstellen von Kunstwerken.

Aus diesem Grundgedanken heraus möchte ich eine bisherige Zusammenfassung meiner unterschiedlichen Ansatzpunkte stellen:

### **1) Die Nachrichtengrafiken**

Dabei fungiere ich als Produzent und Rezipient gleichzeitig. Dabei stehe ich in der Lage des Nachrichtenkonsumenten genauso wie in der Lage des Ausführenden. Dabei ist es interessant zu beobachten, daß Nachrichten eine Verpackung bekommen. Sie werden uns als bebilderte Meldungen präsentiert, in einem bestimmten, in dem Layout vorgegebenen Stil. Durch die Gewohnheit, daß Nachrichten so aufbereitet sind, wird das Bild einer Meldung einheitlich und die Tatsächlichkeit, mir als Leser, Zuschauer oder Betrachter weggenommen. Dabei bin ich als Betrachter in der Menge der Informationen eingeschlossen und um sich noch zurechtzufinden nimmt man die für sich selbst erscheinende wichtigsten Meldungen heraus und filtert den Rest weg um nicht erschlagen zu werden. Als eine Person im Produktionsablauf versucht man mit größter Genauigkeit und Recherche die Tatsachen zu erfahren und dann wahrheitsgetreu darzustellen. Dabei ist es interessant, welche Vorurteile man bedient. Wie schaut ein Beamter aus? Diese Frage mußte erst vor kurzem geklärt werden. Dabei gibt es eine der Kultur vorgegebene Meinung. Einen unbestimmten, sehr schwer begründbaren Erfahrungsschatz und der vorgegebene Bilderpool läßt dann die Entscheidung fällen. Dabei hat die Grafik eine eigene Sprache, um dem Betrachter ohne Worte eine grundlegende Information zu geben.

### **2) Der "Sonderzug nach Pankow"**

Dabei war ich der Entwickler und Betrachter in einer Person. Die Ideenfindung und die Gedanken, wie ein solcher Zug ausschauen sollte und dann das Ergebnis, "in echt" zu sehen, ist ein ganz besonderer Schritt, auch dann der Beitrag in der Nachrichtensendung, Tagesschau, Rundschau etc ist ein Stein in der Doppelwelt des Produzenten von Nachrichten und des Betrachters. Nach meinem Erleben ist der Sprung von der Wirklichkeit in die Nachrichtenwelt sehr spannend. Dabei habe ich eine sehr starke Genauigkeit in der Nachrichtenweitergabe kennengelernt, entgegen der landläufigen Meinung, die Nachrichten schreiben irgendetwas. Auch bei der Geschichte "Boris Becker attackiert Fotograf" haben die Zeitungen und Fernsehsender sich sehr an das gehalten, was meine Aussage war, obwohl der Redakteur eigentlich eine andere Geschichte vermutet hatte und erzählt bekommen wollte. Natürlich werden Begriffe zum Ausschmücken verwendet, aber der Grundkonsens wurde nicht verändert. Diesen Eindruck hatte ich auch beim Erlebnis des "Sonderzug nach Pankow" und den dazugehörigen Berichten in den Fernsehsendern. Die Aussage des Zuges wurde gut gezeigt. Ein Wiedererleben in der nächsten Dimension ist klasse. Bei der Heimfahrt von Magdeburg, wieder nach München zurück war der ganze Zug mit dem Bahnjournal ausgelegt, welches vom Sonderzug als Titelgeschichte berichtete. Dabei merkt man, wie sehr die Bevölkerung doch Unterhaltung in Magazinen sucht und immer neue Geschichten produziert werden müssen, um die Betrachter bei Laune zu halten.

### **3) Fotografieren von Prominenten**

Dabei ist die Kombination des Erlebens von Situationen, Festen, Veranstaltungen e.t.c. und des Gegenlesens und entdecken der Bilder in Zeitschriften mit einem dazugehörigen Text am interessantesten. Meist versuche ich einen grundlegenden Überblick mit meinen Photos zu erreichen, um dadurch eine genaue und umfangreiche Berichterstattung zu ermöglichen. Aber oft werden Photos von vergangenen Veranstaltungen wieder eingesetzt. Aktuelles Beispiel: Rudolf Moshhammer mit seinem nicht öffentlich geouteten Freund Silvio Belli. Dabei wurde ein Archivbild vom April 2004 in den aktuellen Bericht eingefügt, um den Tod von Rudolf Moshhammer zu kommentieren. Dabei erlebte ich die Situation sehr intensiv, als Rudolf Moshhammer nur kurz bei der Fernsehsendereröffnung von Animal Planet erschien. Silvio Belli wollte unbedingt auf das Foto. Zuerst dachte ich mir, dieser Mensch ist vollkommen unwichtig ( Siehe Kapitel: Promis, und wer ist einer), bis ich die Tatsache vom inoffiziellen Freund erfuhr. Dadurch, daß Rudolf Moshhammer einem solchen Verbrechen unterlag, bekam das Treffen mit ihm für mich eine besondere Bedeutung. Natürlich bekommt man beim Kontakt des Fotografierens nicht jeden Zusammenhang mit, aber die Tatsache dabei gewesen zu sein, bringt mich in die Rolle des Erlebenden und aber auch durch die Veröffentlichung des Photos in die Rolle des Lesers. Dabei merke ich die Unwirklichkeit eines solchen Erlebens. Völlig aus dem Zusammenhang der damaligen Veranstaltung und der schönen Stimmung bei der Sendereröffnung, wird nun der Bildträger in einem völlig anderen Kontext gedruckt. Natürlich bleibt der Bildinhalt der zwei Personen auf dem Photo erhalten, aber die Absicht Rudolf Moshammers für dieses Photo zu posieren war natürlich eine andere.

### **4) beim Erstellen und Präsentieren von Kunstwerken**

Hierbei kommt die Ausstellungssituation dazu. Das gestaltete Werk wird durch die Präsentation in einem bestimmten Rahmen zu einer ganz besonderen Position hochgehoben. Der Zusammenhang, Museum, Galerie, Ausstellungsraum beinhaltet immer wieder eine unterschiedliche Situation und kann somit einen großen Anteil an Präsentationsunterschieden beschreiben. Das jeweilige Werk hat einen bestimmten Rahmen, in dem es präsentiert wird. Beispiel: Udo Lindenberg als zu lange belichtetes Foto bei einem Konzert. Der Untertitel bei der Präsentation zu Danner-Preis "Peter Maffay" hatte seine Wirkung getan. Das Werk, im Raum (Klassenraum als Ausstellungsraum) hatte mit dem Untertitel eine ganz andere Betrachtungsweise und im Kontext eines Danner-Preises einen anderen Rahmen als als Photo in einer Zeitschrift. Dabei war es wiederum sehr spannend für mich als Künstler, das Erlebnis des Konzertes in eine andere Welt z.B. der Kunstausstellung zu bringen. Dadurch wurde das Erlebnis Konzert zu eine anderen Welt zugehörig. Die Geschichte dahinter tritt in den Hintergrund beim erstmaligen Betrachten. Aber bei der genauen Information über die Entwicklung des Werkes ist eine lange Geschichte dahinter zu erzählen. Interessant ist dabei der Kommentar der Betrachter und das eigene Erleben des Werks außerhalb des informativen Rahmens, im Umfeld Kunst.

### 5.3 . Prominente in der Kunst

Wer kennt sie nicht, die klingenden Namen der Kunstgeschichte. Dabei kommen immer wieder welche hinzu, manche verblassen wieder in ihrer Bekanntheit. Diese wird durch die Anzahl der Ausstellungen gesteuert, durch die Verkaufspreise bei Auktionen, durch die Medienpräsenz, durch Vervielfältigungen der Werke. Bei noch lebenden Künstlern durch Aktionen und Präsenz mit Werken bei Ausstellungen, u.v.a. Viele Geschichten ranken sich um Lebensgeschichten von Künstlern. Durch die exponierte Stellung der Künstler in der Gesellschaft und der Wille bekannt zu sein, um Verkaufserfolg zu haben, spielt der Künstler eine interessante gesellschaftliche Rolle. Dies kann auch nach dessen Tod entstehen. Viele klingende Namen stehen für eine bestimmte Zeitepoche oder eine bestimmte Art sich mit Kunst auseinanderzusetzen. Oft stehen die Künstler als Ikonen für eine bestimmte Art der Kunst, z.B. Verpackungskunst = Christo, e.t.c. Im Unterschied zu einem Musiker (Kapitel 4.3. Der Künstler Udo Lindenberg und Friends) steht der bildende Künstler mit seiner Person nicht so im Mittelpunkt des Geschehens. Die Bekanntheit entsteht durch seine Werke, welche auch ohne Anwesenheit des Künstlers funktionieren. Prominente....und wer ist einer, diese Kapitelüberschrift könnte man auch bei den Künstlern anwenden. Dabei kann man die komplette Kunstgeschichte aufrollen. Ich möchte als Beispiel Alberto Giacometti anführen. Geboren am 10.Oktober 1901 in Borgonova ob Stampa (Bergell, Schweiz). Mit guten Kontakten in der Kunstszene der damaligen Zeit und z.B. einer großen Retrospektive im Museum of Modern Art in New York, welche auch in Chicago, Los Angeles und San Francisco gezeigt wurde, ein Stück in der Bekanntheit Giacomettis, welcher 1966 starb und dessen Bekanntheit immer noch sehr stark andauert. Finanziell kam Giacometti nie weit, aber sein Name ist sehr bekannt geworden. Heute ist er prominent. Oft ist es nicht das gesamte Werk, welches allgemein bekannt ist, aber wenn man eine Figur, welche gehend und sehr dünn ist, denkt man als erstes an die Figuren von Giacometti (Schreitender Mann I 1960). "Meine Absicht ist mit der Kunst das Sehen zu begreifen. Meine Kunstauffassung beruht also durchaus auf einer traditionellen Einstellung" (Alberto Giacometti, Hirmer, S 211, Ausgabe 1997). So wie Alberto Giacometti bekannt geworden ist und durch fortwährende Ausstellungen und durch Publikationen bekannt gehalten wird, kann man dies bei vielen anderen Künstlern beobachten. Der Betrachter verlangt in einer vielseitigen Kunstwelt die Erklärungen der Kunst. Durch die mediale Vervielfältigung und die Möglichkeit Kunstwerke durch Fotos weiterzuverbreiten ist natürlich ein allgemeines Bildgedächtnis entstanden, aus dessen Schatz die Betrachter greifen. Somit ist es zwar ein hervorragendes Erlebnis ein Kunstwerk im Original zu sehen, aber durch die Vervielfältigungsmöglichkeiten ist die Bekanntheit, sowie auch die Prominenz eines Kunstwerks, und dadurch auch die des Künstlers, durch die Druckverfahren gegeben. Das kollektive Bildgedächtnis, der gemeinsame Bilderkanon (Siehe Vorl.Prof. Ullrich SS 2003) besteht nicht nur im Bereich des Mediums Fotografie als selbstständiges Mittel, sondern auch im Abbilden von Kunstwerken. Dadurch wird eine eigenständige Weiterverbreitung, beginnend durch die Buchdruckkunst erreicht, dadurch ein eigenständiges globales Bildgedächtnis, welches dem einzelnen Künstler zu einer allgemeinen Bekanntheit verhilft.

## 6. Arbeit mit Jugendlichen

### 6.1 .als Betrachter

Die Erfahrung des Betrachters und des Produzierenden ist für Jugendliche sehr wichtig. Die Jugendlichen leben in ihrer, für sie wichtigen Welt der Medien und des Jugendkultes. Die Erfahrung, daß dies alles eine von Menschen produzierte Welt ist, und die "Stars" genauso Menschen mit ihren Problemen, Vor- und Nachteilen sind und die Medienwelt eine eigenständig produzierte, meist auf Zuschauerzahlen und Einschaltquoten ausgerichtete Umgebung ist, kann ich selber weitergeben und mit dieser Arbeit bekräftigen. Der Jugendliche als Betrachter, sucht Vorbilder in Musikern und Künstlern, um sich so eine Lebensphilosophie zusammenzubauen. Dabei muß die breite Fächerung beachtet werden, für jede Lebenseinstellung, für jede Lebensphase und jeden Gemütszustand, gibt es den dazugehörigen Künstler. Ob in der Welt der Bilder, genauso in der Welt der Musik, oder in der Kombination beider, beobachtet der Jugendliche die Welt und sucht sich nach seinen Vorlieben und Wünschen die dazugehörige Philosophie heraus. Diese lebt er mehr oder weniger aus. Dabei ist es für die Jugendlichen wichtig, die Grundlagen und Zusammenhänge in der Kunstgeschichte zu verstehen, um Zusammenhänge zu begreifen. Die Ausrichtung als Betrachter von Medien kann verstanden und mit Hintergrundwissen diskutiert werden. Dabei hat jede Persönlichkeit seine eigene Geschichte, welche er verbindet mit Erfahrungen die er gemacht hat. Für mich ist es wichtig einen großen Überblick in der Kunst und Medienwelt zu besitzen um die Unerschbarkeit eines Stars nicht als Kult ohne eigenständiges Denken zu begreifen. Die Erfahrung durch genaues Betrachten der Medien, "wie sind sie gemacht", "was steckt dahinter" ist ein grundlegendes Wissen, um mit Nachrichten besser umgehen zu können. Der jugendliche Betrachter kann dadurch die Medien besser verstehen und sich ein klareres Bild schaffen, um Entscheidungen, als ein in der Demokratie lebender Mensch, zu treffen. Ein grundlegendes Interesse in der Entwicklung der Kunst läßt viele Zusammenhänge verstehen. Die jeweils, im Moment von den meisten Jugendlichen bevorzugten Kunstformen ist oft von der Gesellschaftl abhängig, von den momentan anhaltenden Einflüssen in die Kultur. Dabei spielt der Jugendliche im gesellschaftlichen Jugendwahn eine Vorreiterrolle. Oft entwickeln sich Trends, welche sich dann über die Jahre als feste Kunstform etablieren. Dabei versucht der Jugendliche duch flexibles Denken und den Willen sich über Neuerungen ein von den Eltern unterscheidendes Leben zu gestalten. Hier ist der Ausdruck oft die Kunst oder Musik. Die unermütlche Suche des Kunstmarktes nach neuen Formen und Ideen entspricht der Einstellung eines Jugendlichen besonders. Auch als Betrachter, als Publikum ist der Jugendliche sehr gefragt. Mit Offenheit und Interesse betrachtet der Jugendliche seine, ihm entsprechende Welt. Durch selber produzieren wird der Jugendliche aus der Rolle des Betrachters herausgeholt und damit zum Schaffenden. Dadurch kann die Kunst und Medienwelt besser begriffen und verarbeitet werden. Ein Hineindenken in künstlerische Arbeitsprozesse schult auch den Umgang mit Kunst, läßt die Fragestellungen und Ansichten besser verstehen. Dabei lernt der Betrachter handwerkliches Können und schult sein Bildgedächtnis und formt die eigene Persönlichkeit.

## 6.2 . mit ihren Objekten

Jeder Erfahrungsschatz ist anders, doch so scheint es gibt es auch bei den Jugendlichen einen allgemeinen Bilderkanon. Hervorgerufen durch Bücher, Medien, Magazine werden Trends in der Jugendszene gesetzt. Beispiel: Sprayer (Siehe Kapitel: 4.5. Vergleich mit Loomit). Die Entwicklung aus der illegalen Sprayerszene zu Auftragsarbeiten für Firmen und Architekten bestätigt die Entwicklung, daß der Kult eines Sprayers weiterentwickelt, einen großen marktwirtschaftlichen Anteil besitzt und viele Firmen z.B. in der Werbung diese Jugendkultur wiederum einsetzen. Jede Jugendkultur, jede Generation hat ihre eigenen Vorbilder, welche sich immer wieder ändern, dies drückt sich in der Kunst, der Mode, der Musik u.a. aus. Ich könnte jetzt die zur Zeit aktuellen Kultobjekte (z.B. Mangas) anführen, aber diese werden wiederum bald abgelöst durch andere Erscheinungsformen. Auch durch Merchandising wird die Kultur weitergetragen.

Auch in der Schulsituation produzieren Schüler in ihrer eigenen Ausdrucksweise Objekte, Zeichnungen, Kunstwerke u.s.w., welche sie als Betrachter und ebenso als Ausführende sehen. Die Art und Weise, mit der sie diese Produzieren und was dabei herauskommt, ist eine Sammlung von ihren Erfahrungen und ihren Eindrücken, womit sie konfrontiert wurden, oder womit sie sich gerade beschäftigen. Oft ist es ihre eigene Umgebung, oder der Einfluß von Medien aller Art, welcher sie prägt. Dabei kann viel neues Entstehen, wenn aber im Vergleich oft die Eindrücke der Medien zum Diskussionsansatz werden. Dabei spielt der Jugendliche eine Doppelrolle, auf der einen Seite entsteht eine Kultur aus den Jugendlichen, auf der anderen Seite konsumieren sie diese stark. Interessant war für mich die Konfrontation der Medienkultur mit der der Jugendlichen, welche die ihnen vorgesetzten Stars gar nicht persönlich kennen und nur durch Zeitungen und Fernsehen davon wissen, ihrer Aura aber doch folgen. Oft wachsen die Stars mit der jeweiligen Generation mit und entwickeln sich dementsprechend fort. Auch in der Bilderwelt versucht der Jugendliche seine Idole zu finden. Stile werden übernommen und weiterentwickelt von Vorbildern. Auch der Einfluß der Eltern ist entscheidend. Die Entwicklung einer eigenen Bildsprache, eigener Welten gehört in der Jugendlichen Entwicklungsphase dazu. Eine starke Abgrenzung der Jugendlichen von die der Eltern, aber auch das Akzeptieren derer ist Entwicklung. Oft vermischt sich dies wieder, je älter der Jugendliche wird. Wichtig ist, mit einem Überblick über das gesamte Kunstgeschichtswissen, den jeweiligen Zusammenhang zu verstehen und von "oben" herab die eigene Position besser verstehen zu können.

## 7.0 Schluß

### 7.1 . Fazit

Viel passiert mit dem Betrachter und seinem Objekt. Dies kann auf der einen Seite das selbstproduzierte Bild sein, oder auch nur als Konsument des eigenen Bildes. Dabei erlebt der herstellende Künstler und Produzent der Bildwelten einiges, bis es beim Rezipienten ankommt. Ob dies bei den Nachrichtengrafiken der Fall ist, beim "Sonderzug nach Pankow", bei Pressefotos, bei Kunstwerken. Immer wieder trifft man auf die Tatsache, daß dabei ein Prozess der Kommunikation in Gang gesetzt wird, welcher über Bilder und Eindrücke abläuft und nur unvollständig mit Sprache beschrieben werden kann (Siehe Bildteil). Welche Absichten beim Produzieren dahinterstecken, welche Zielrichtung es gibt ist dem einzelnen Produzenten, oder dem Team überlassen. Die Interpretation ist vom einzelnen Betrachter abhängig und von der jeweiligen Kultur und Persönlichkeit bestimmt. Ideen, Gedanken werden durch Interpretation möglich, denn auch der Produzent ist in seiner Auswahl der Motive beeinflussbar und spricht seine individuelle bildnerische Sprache. Die breite Spanne, mit der ich mich in den Bildwelten auseinandersetze ist immer wieder erweiterbar und vervollkommenbar. Nur einen Bruchteil der Möglichkeiten konnte ich in dieser Arbeit zeigen. Ich kann nur mein Bestes geben, die Bilder qualitativ gut wiederzugeben, und wenn eine Aussage gefragt ist, die Diskutierbarkeit eines Bildes so gut wie möglich zu erreichen. Dabei soll das komplette Denken des Menschen mit seinen Einstellungen, Gedanken und Ansichten angesprochen werden, auch die der Schüler (Kapitel 6. Arbeit mit Jugendlichen) Im Gegensatz zu der Produktion einer Sache für einen bestimmten materiellen Zweck, z.B. Handwerk, gibt die Bilderwelt dem Künstler, Fotografen, Grafiker die Möglichkeit, Leben zu berichten, die Gesellschaft zu betrachten, Zusammenhänge zu verstehen und zu bearbeiten und Gesellschaft zu bilden. Auch Reaktionen der Menschen auf die Produktion von Bildern und die Reaktion der Abzubildenden (Artikel: Boris Becker attackiert Fotograf, Abendzeitung) läßt über eine Wirkung der Bilder, welche produziert werden nachdenken. Eine neutrale Weltsicht ohne Meinung gibt es nicht, genauso scheint es nicht möglich zu sein, Kunst, Photos, Bilder zu machen welche neutral das wiedergeben, was der Künstler sagen will, aber genau diese Interpretierbarkeit ist das, was es so spannend macht, diese zu produzieren. Eine bessere Erkenntnis des Künstlers über die in den Bildern bearbeiteten Objekte ist immer einer der wichtigsten Ergebnisse. So ist die Arbeit mit Bildern immer eine Bewusstseinerweiterung und bringt tiefen Einblick in die uns umgebende Welt.

## 7.2 . Danksagungen

den Professoren und Lehrbeauftragten und Angestellten der Akademie der bildenden Künste, besonders Prof. Fridhelm Klein und Prof. Klaus vom Bruch, den Mitarbeitern der Abteilung Design im Bayerischen Rundfunk, Udo Lindenberg, Erwin Schneider von Schneider-Press, Loomit bzw. Mathias Köhler, Tanja von BAP, Dank auch meinen Eltern und Freunden für die nette Unterstützung u.v.a.